

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

21.1.1926



Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Ezerstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. - Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Ein Blatt monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst: Verwaltung Nr. 761

Die Bezugsgebühren ist im vorhin zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 16

Donnerstag, den 21. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochentag: Montag, 18. Priska. Dienstag, 19. Kanutus. Mittwoch, 20. Feb. u. Seb. Donnerstag, 21. Agnes. Freitag, 22. Vinzenz. Samstag, 23. Maria Vermähl. Sonntag, 24. 3 n. Ep. Irm.

## Ein neuer Schritt zum wirtschaftlichen Anschluß.

### Günstiger Stand der Vertragsverhandlungen über den wechselseitigen freien Arbeitsmarkt in Deutschland und Oesterreich.

Wien, 21. Jänner. (Priv.)

In der ersten Hälfte des nächsten Monats werden die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich über den Vertrag betreffend die Freizügigkeit der österreichischen Arbeiter und Angestellten in Deutschland sowie der reichsdeutschen Arbeitnehmer in Oesterreich wieder aufgenommen und voraussichtlich erfolgreich abgeschlossen werden.

Die bezüglichen Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf. Sie wurden unterbrochen, weil sich die Notwendigkeit weiterer interner Beratungen der deutschen Unterhändler mit ihren Auftraggebern herausgestellt hatte. Im Prinzipie bestehen jedoch keine Schwierigkeiten mehr. Der gegenwärtige deutsche Arbeitsminister Dr. Braun befürwortet den Abschluß eines Vertrages über die gegenseitig zu gewährenden Freizügigkeit. Die letzten Verhandlungen waren in München geführt worden. Sie hätten am 15. ds. Mts. in Wien fortgesetzt werden sollen, werden nun aber infolge starker Finanzsperre der deutschen Unterhändler dort ungefähr am 10. Februar vermutlich in Berlin wieder aufgenommen werden.

Durch das Schutzgesetz für inländische Arbeitskräfte, das seit 1. d. M. in Kraft steht, wird deutschen Arbeitnehmern der Neuantritt einer Arbeitsstelle auf österreichischem Boden sehr erschwert und es hätte mit einer gleichen Behandlung österreichischer Arbeitnehmer in Deutschland gerechnet werden müssen.

Durch den nun abzuschließenden Vertrag wird nicht nur diese Gefahr für österreichische Arbeitnehmer beseitigt werden, sondern auch auf dem Wege der Rechtsangleichung beider Staaten auf sozial-politischem Gebiete ein großer Schritt vorwärts getan.

Praktisch dürften augenblicklich die Auswirkungen des Vertrages nicht beträchtlich sein, da auch der deutsche Arbeitsmarkt infolge der Wirtschaftskrise wenig aufnahmefähig ist. Derzeit ist höchstens ein Unterkommen besonders qualifizierter Arbeiter möglich oder es kann sich auch um einen Ausgleich der Arbeitskräfte in bestimmten Branchen handeln. Für die Zukunft kann aber das Abkommen für die Arbeiter und Angestellten von großer Bedeutung sein, insbesondere auch im Zusammenhang mit den bereits unterzeichneten Verträgen auf dem Gebiete der sozialen Versicherungsanstalten, die Mitte Februar dem deutschen Reichstag und dem österreichischen Nationalrat zur Genehmigung vorgelegt werden.

### Die Beratungen über das Arbeiterversicherungs-gesetz.

W. B. Wien, 20. Jänner. Der Sozialversicherungsunterausschuß setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Arbeiterversicherungsgesetzes fort und erlosch die Paragrafen 48 (Krankengeld) und 49 (Anstaltspflege) der Regierungsvorlage mit geringen Änderungen zum Beschluß. Nächste Sitzung morgen.

## Deutscher Reichstag.

W. B. Berlin, 20. Jänner.

Heute wurde die dritte Beratung des Etats für 1926 fortgesetzt. Ohne Debatte wurden die Etats des Reichspräsidenten, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes angenommen. Beim Haushalts des Reichsinnenministeriums führte der kommunistische Abg. Buchmann Beschwerde über die polizeilichen Zustände in Bayern. Abg. Sänger (Sozialdemokrat) bezeichneter die Lage des kommunistischen Reduers als berechtigt. Sobald ein verantwortlicher Minister vor dem Reichstag stehe, würden die Sozialdemokraten ihre begründeten Beschwerden gegen die bayerische Wirtschaft vorbringen. Dre Etat des Innenministeriums wurde genehmigt. Hierauf wurden die Haushaltspläne des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsverkehrsministeriums genehmigt. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag mittags vertagt.

Im Rahmen der übrigen geschäftlichen Mitteilungen leitete Reichstagspräsident Loebe unter großer Beifall mit, daß von einem Rechtsanwal: auch ein Antrag zur Genehmigung der Strafverfolgung des zum Innenminister ernannten Abg. Dr. Kütz eingegangen sei. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Stöcker (Kommunist), es möge die für Dienstag vorgesehene Entgegennahme der Regierungserklärung schon auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt werden.

Präsident Loebe erklärte, das sei unmöglich, denn das Reichspräsidentium habe noch keine offiziellen Mitteilungen davon erhalten, daß der Reichspräsident einen neuen Reichskanzler ernannt habe. Der Geschäftsordnungsausschuß berichtigte nach Eintritt in die Tagesordnung über die Anträge auf Strafverfolgung verschiedener Abgeordneter. In den meisten Fällen wurde dem Ausschußantrag die Genehmigung versagt. Ein Gesetzesantrag für die Änderung im Patentamtverfahren wurde ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

W. B. Berlin, 20. Jänner. Wie die Blätter wissen wollen, beabsichtige Reichskanzler Dr. Luther vom Reichstag kein Vertrauensvotum, sondern nur eine Billigungsformel für die Regierungserklärung zu fordern.

### Die Räumung der dritten Rheinlandzone.

W. B. Bonn, 20. Jänner. Die Räumung Bonns durch die Franzosen steht unmittelbar bevor. In Bonn wird mit der Rückgabe der beschlagnahmten Gebäude noch in

dieser Woche gerechnet. Die Kasernen sind bis auf die Abwärtungstelle geräumt. Heute, wo 83 französische Familien und 80 Mann der Tankgruppe untergebracht worden waren, ist seit gestern von der Befragung vollständig frei. Auch Godesberg ist geräumt. In Süddort wird heute nachmittags die französische Flage heruntergeholt. Die Truppen des 110. französischen Infanterieregiments verlassen heute die Stadt und werden unmittelbar nach Frankreich befördert. Nach ihrem Abzug wird ein aus einem Offizier und 40 Jägern bestehendes Kommando einquartiert. Auch Troisdorf ist bis auf eine Familie geräumt, die ebenfalls bald nach Frankreich zurückkehrt.

### Der deutsche Delegierte bei der Abrüstungskonferenz.

W. B. Berlin, 21. Jänner. In den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes wurde durch die deutsche Reichsregierung der frühere deutsche Botschafter Graf Bernsdorff entsendet.

## Vatikan und Faschis.

Zwischen der faschistischen und der vatikanischen Presse hat dieser Tage eine polemische Auseinandersetzung über die Bedingung in Rom geschlossen, unter denen ein Frieden zwischen Vatikan und Faschis geschlossen werden könnte. Das Organ der Kurie zählt folgende Bedingungen auf: Die erste ist die Abschaffung der sogenannten Garantiegesetze, die nach 1870 gewissermaßen die Abfindung der Kurie bilden sollten, aber von dieser niemals anerkannt worden ist. Der Vatikan will nämlich nicht mehr als Objekt der italienischen Gesetzgebung, sondern als gleichgestellter und gleichberechtigter Vertragspartner behandelt werden, was den vorhergegangenen italienischen Regierungen einfach unannehmbar schien, aber von der faschistischen vielleicht nicht allmählich zurückgewiesen würde.

Zweitens fordert der Vatikan nach wie vor volle Freiheit und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles nach Form und Inhalt, so daß sie aller Welt sichtbar werde.

Die Lösung denkt man sich etwa so, daß zunächst Italien und der Vatikan die Schaffung eines päpstlichen Miniaturstaates, eines vatikanischen San Marino, vereinbaren, der dann durch die Anerkennung der übrigen Mächte seine internationale Souveränität erhalte. Jedoch bestehen gegen solche Pläne auch scharfe Einwendungen, namentlich französischer und spanischer Kardinäle sowie des belgischen Primas Kardinal Mercier, der deshalb von Mussolini „Popolo d'Italia“ als „höchst unbankbarer Kardinal aus dem Westen“ beifallt wird. Endlich fordert der Vatikan die Revision der italienischen Kultusgesetze unter Mitwirkung der Kurie als freien Partners.

An und für sich ist die Regelung, die die jüngsten Gesetze in einer Reihe von religiösen Fragen gebracht haben, der Kirche sehr günstig. Die Bischöfe in Italien können nicht mehr eines nachträglichen staatlichen Exequatur bedürfen, das früher manchmal unter Sperre der Einkünfte und der bischöflichen Paläste verweigert wurde, sondern vorher durch stille Fühlung zwischen

beiden Gewalten eine Art offiziellen Plazets erhalten, gewisse geistliche Vermögen sollen nicht mehr durch die Staatsorgane, sondern durch die geistlichen Körperschaften, selbst wenn auch unter Staatsaufsicht, verwaltet werden, und die Ordenshäuser sollen als juristische Personen anerkannt werden, was ihnen ermöglicht, ohne Schenkungen und deren Gefahren Vermächtnisse und Erbschaften anzunehmen. Aber der Vatikan war durch das Verfahren, das bei dieser Regelung angewandt werden mußte, nicht befriedigt und wünscht, daß er künftig offiziell und nicht nur offiziös wie bisher als Interessent angesehen wird. Dazu ist er noch darüber verstimmt, daß den katholischen Gewerkschaften durch das Gesetz über das Monopol der katholischen Korporationen der Boden unter den Füßen weggezogen worden ist und er fürchtet ähnliche Gefahren für die katholische Jugendbewegung. So kommt es, daß er noch nicht zum endgültigen Frieden geneigt ist, während der „Popolo d'Italia“ dem Vatikan zum hundertsten Male die lange Liste der erlöschenden Wohlthäter vorlegt und ihm trafen Dank darbringt.

### Ein Hereinfall Mussolinis.

Ein abgelehnter Eingriff in das schweizerische Privatrecht.

Bern, 20. Jänner. Eine von der italienischen Regierung erlassene Verordnung, wonach die Geschäftsleitung der italienischen Handelskammer in der Schweiz für aufgelöst erklärt und zum Zweck einer Neuorganisation ein königlicher Kommissar eingesetzt wird, erachtet der Vorstand der Handelskammer für rechtlich unzulässig. Man weist darauf hin, daß die italienische Handelskammer in der Schweiz eine freie Vereinigung sei, der zahlreiche Schweizer Kaufleute angehören, und die sich durch ihre Statuten dem schweizerischen bürgerlichen Gesetz unterstellt habe. Somit sei sie eine rein schweizerische Korporation, deren Gelder durch die Beiträge ihrer Mitglieder abgebracht werden, und deren Nationalität schweizerisch ist. Die italienische Regierung habe im Hinblick auf den Nutzen der Kammer für die italienischen Wirtschaftsinteressen lediglich eine Subvention gezahlt. Diese könne die italienische Regierung zurückziehen, im übrigen aber habe sie keinerlei Recht und Gewalt über die Handelskammer. Die von der italienischen Regierung getroffenen Maßnahmen stellen einen Eingriff in das Gebiet des schweizerischen Privatrechtes dar.

Die Abteilung Genf der Handelskammer hat demgemäß der Aufforderung der italienischen Regierung keine Folge geleistet, sondern beschloß, die Entscheidung dem Generalkonrat der drei Sektionen der Kammer (Genf, Zürich und Lugano) zu überlassen. Der Bundesrat wird sich mit der Angelegenheit, die von erheblicher grundsätzlicher Tragweite ist, befassen und jederfall die italienische Regierung auf die Rechtslage aufmerksam machen.

## Die Boykottbewegung gegen Italien.

Ein Aufruf des Deutschen Schulvereins „Südmart“.

Der Deutsche Schulverein „Südmart“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Staatsvertrag von St. Germain hat 20.000 Südtiroler Deutsche der Fremdenherrschaft überliefert. In feierlichen Erklärungen sicherten der König und die Regierung Italiens den deutschen Südtirolern Wohnung ihrer nationalen Eigenart zu. Wie wurden diese Versprechungen erfüllt?

Das blühende deutsche Schulwesen ist vernichtet, der deutsche Privatunterricht ist verboten. Die deutschen Beamten und Arbeiter sind vertrieben oder nach Auktalien veretzt worden, die deutsche Presse ist vollständig ausgetilgt. Wer es wagt, für die Rechte seines Volkes einzutreten, wird verprügelt, eingekerkert, von seiner Heimat halle vertrieben. In allen Südtiroler Kreislern darf nur die italienische Sprache gebraucht werden. Deutsche Geistliche werden verjagt; in italienischer Sprache sollen die Kinder das Wort Gottes hören. Deutsche Gebetbücher werden den Kindern genommen.

Niemals ist ein Volk roher gequält und gemartert worden als die deutschen Südtiroler, weil sie das „Verbrechen“ begangen, an ihrer Muttersprache und Kultur festzuhalten.

Als im Jahre 1919 die Stunde des Abschiedes für Deutschsüdtirol schlug, erklärte Präsident Eych in der österreichischen Nationalversammlung: „Wir geloben in dieser feierlichen Stunde, daß wir treu zu den uns entzifferen Volksgenossen bleiben werden. ... Es gibt keinen Deutschen, den wir verlassen werden im Kampfe gegen die Unterdrückung.“

Wiltbürger! Dieses Gelübnis müssen wir halten. Der Tag ist gekommen, da wir der Welt beweisen wollen, daß der nationale Wille auch eines waffenlosen Volkes stärker sein kann, als der Vernichtungswille seiner Gegner.

Die Volkswirtschaft Italiens beruht in erster Linie auf dem Fremdenverkehr. Hunderttausende Deutsche aus dem Reich und Oesterreich strömen alljähr-

Ich nach Italien. Wenn alle diese Deutschen das italienische Sprachgebiet nicht mehr betreten würden, wenn sie ihre Erholung und ihr Vergnügen in anderen Ländern suchen würden, die an Schönheit wahrhaftig nicht hinter Italien zurückstehen, das wäre eine Antwort auf die Vergewaltigung Südtirols, die den wirtschaftlichen Lebensnerv Italiens treffen würde.

Es fällt wahrhaftig nicht schwer, Reichstitalien zu meiden. In zahlreichen Fällen — viel öfter als in der Presse zu lesen war — sind harmlose Reisende von Faschisten beheimlicht, geschlagen und eingekerkert worden.

Eine mächtige Bewegung im Deutschen Reich tritt für einen Reiseboykott Italiens ein.

Mitbürger! Auch wir fordern Euch auf, das unseren Brüdern in der Abschiedsstunde gegebene Wort einzulösen und das italienische Sprachgebiet so lange zu meiden, als nicht die deutschen Südtiroler zur freien Entfaltung ihrer Sprache und ihrer Kultur gelangt sind.

Die Bewegung in Deutschland.

In Bayern.

Das Vorgehen der Italiener gegen das Deutschtum in Südtirol hat in den letzten Tagen in Bayern mehrfach zu Protestkundgebungen geführt.

Die Deutschnationalen Volkspartei in Hof nahm eine Entschliessung an, die unter Hinweis auf die Vorgänge in Südtirol alle Männer und Frauen auffordert, Reisen nach Italien und den Kauf italienischer Waren und Erzeugnisse zu unterlassen.

In einer Versammlung in Würzburg beschloß der Alldeutsche Verband eine Kundgebung gegen die Entrechtung der deutschen Volksgenossen, die ebenfalls in der Aufforderung gipfelt, keine italienischen Waren zu kaufen und kein Geld auf Vergnügungsreisen nach Italien zu tragen.

In Berlin.

Auch in Berlin bereiten die nationalen Verbände den Boykott der italienischen Waren vor, bis eine nationale Besserstellung der Deutschen in Südtirol erreicht ist. Verhandlungen über einen Aufruf an die Geschäftswelt und die Verbraucherschaft sind seit einigen Tagen in der Schwebe.

Unangebrachte Bedenken der „Reichspost“.

Während sowohl in Oesterreich, als auch in Deutschland die Boykottbewegung gegen das faschistische Italien immer mehr an Ausdehnung gewinnt, wobei sich in dankenswerter Weise die Presse ohne Unterschied der Parteilichung in den Dienst der guten Sache stellt, hält es das Organ der antisozialistischen Partei Oesterreichs, die „Reichspost“, für geboten, der erfolgreich eingeleiteten Bewegung in den Rücken zu fallen. Das Blatt erhebt nämlich, anknüpfend an eine Erklärung der deutschen Abgeordneten Südtirols, daß sie mit diesen Kundgebungen für einen Boykott des Fremdenverkehrs nichts zu schaffen haben, gegen diese Bewegung verschiedene Einwände und rät sogar, von ihr abzustehen.

Die „Reichspost“ geht mit ihren Einwänden vor allem von einer falschen Voraussetzung aus. Die deutschen Abgeordneten Südtirols Baron Sternbach und Doktor Linz haben mit ihrer Erklärung wohl keinesfalls beabsichtigt, sich gegen die Boykottbewegung auszusprechen; die Erklärung war lediglich eine Feststellung, daß die genannten Abgeordneten der Bewegung fernstehen, zu welcher Feststellung die Abgeordneten schon wegen ihrer eigenen Sicherheit genötigt waren. Sie wurden nämlich verdächtigt, daß sie an der Bewegung beteiligt seien und es drohte ihnen sogar die Verhaftung. Sie haben hierauf, gezwungen vor dem Trientiner Präsidium, die bekannte Erklärung ab.

Es ist ja richtig, daß der Boykott auch Südtirol trifft; wir wissen aber aus guter Quelle, daß die Südtiroler diese Schädigung auf sich nehmen würden, wenn der Boykott zu dem erstrebten Erfolge führt. Wir sind weiter darüber unerrichtet, daß die Boykottbewegung sich schon jetzt in unangenehmer Weise sichtbar macht und daß die faschistischen Kreise nervös zu werden beginnen. Seit erst einmal, insbesondere während der Reisezeit vor Osnabrück, der Boykott im ganzen Umfange ein, so werden die faschistischen Gewalttäter noch mehr erkennen, welche scharfe Waffe die Deutschen und Oesterreicher zum Schutze ihrer unterdrückten Stammesgenossen in der Hand haben.

Man darf wohl annehmen, daß die „Reichspost“ als Regierungsblatt sozusagen im höheren Auftrage handelt. Es scheint, daß genau so wie in Innsbruck, auch in Wien der italienische Vertreter Vorstellungen wegen der antitalienischen Propaganda erhoben hat und daß die Bundesregierung nur bewilligt ist, durch die „Reichspost“ dem Verlangen Italiens nachzukommen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 21. Jänner. In der Wetterlage ist keine Veränderung zu verzeichnen; gestern war es tagsüber wechselnd bewölkt; am Abend fiel etwas Schnee. Durchschnittstemperatur minus zwei Grad. — München meldet: Vorwiegend heiter, Temperatur mehr zu Null. — In Südtirol ist schönes Wetter bei leichtem Frost.

Regenz, 20. Jänner. Seit gestern abends hat sich die Wetterlage unter dem Einfluß des Hochs stark geändert. Statt der Schneefälle stellte sich mitunter sogar leichter, allerdings nur kurz anhaltender Regen ein. Unter der milden Temperatur (drei Grad über Null) beginnt auch der Schnee wieder zu schmelzen. — Voraussage aus Friedrichshafen: Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin mehrfach bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 21. Jänner. Weitere Schneefälle, mäßige Kälte.

Wien, 21. Jänner. (Priv.) Unbeständiges Wetter, im Westen wärmer, im Osten zu Schneefällen neigend.

Die Kältewelle in Italien.

Schneestürme und Verkehrsstörungen. — Wölfe in Istrien.

AB. Rom, 20. Jänner. In Oberitalien dauert die Kälte fort, die in Turin bis minus 14 Grad sich gesteigert hat. In Mailand wurden gestern die Schulen geschlossen, teils weil sie nicht heizbar sind, teils wegen Kohlenmangel infolge der Verkehrsstörungen der letzten Tage. In Mailand sind zwei, in Turin eine Person ertrunken. Am Poopsee und bei Mori hat ein gewaltiger Schneesturm großen Schaden angerichtet und den Verkehr zwischen Riva und Rovereto auf mehrere Stunden unterbrochen.

In Istrien wurden gegen die Wolfspilg Jagden veranstaltet, da die Wölfe mehrere Masttiere und Hunde überfallen und zerrissen hatten. Bei Santa Croce wurde ein Automobil mit vier Personen von Wölfen überfallen. Während die weiblichen Passagiere vor Schrecken in Ohnmacht fielen, gelang es dem Chauffeur, zwei der Wölfe durch Revolvererschüsse zu töten und die übrigen zu verschrecken.

Nach einer Madrider Meldung hat auf den Kanarischen Inseln ein heftiger Wirbelsturm vorige Nacht großen Schaden angerichtet, Brücken und Straßen vernichtet, die Verkehrsanlagen zerstört und zahlreiche Häuser beschädigt. Ueber hundert Familien sind obdachlos. Auf den Friedhöfen wurden durch die Regengüsse große Verwüstungen angerichtet und mehrere Särge weggeschwemmt.

Schneeverwehungen in Rumänien.

AB. Bukarest, 20. Jänner. Nach den an die Staatsbahndirektion eingelangten Meldungen haben starke Schneeverwehungen große Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht. In Bukarest treffen die Züge mit großen Verspätungen ein. Die Jassyer und die Cernowitzer Züge wurden bei Stamcul-Sarat vom Schnee völlig begraben. Zur Freimachung der Züge wurden große Arbeitergruppen entsendet. In vielen Orten Rumaniens wurden zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen unterbrochen. Nach Nachrichten aus den Hafenstädten wütet auf dem Schwarzen Meer ein schrecklicher Orkan. Der Dampfer „Sinope“, der nach dem Bosphorus abging, ist gesunken. Zwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken. Vier konnten gerettet werden. In dem Sulina-Donauarm wurden zahlreiche Getreidekippen vernichtet. Die Folge davon war, daß die Getreidepreise rasch in die Höhe gingen.

Anfangskurse der Züricher Börse.

Zürich, 21. Jänner. Brüssel 23.50, Paris 19.45, Mailand 20.90, New York 517.75, London 25 17, Berlin 123.25, Warschau 70, Wien 72.90, Belgrad 9.17, Budapest 0.007250

Ein Komplott gegen die Sowjetrepublik.

Berlin, 21. Jänner. (Priv.) Nach einem Moskauer Funkpruch hat die politische Polizei der Sowjetrepublik 48 Spione, sämtliche Staatsangehörige der an Rußland grenzenden Länder, verhaftet, die des Versuches beschuldigt werden, sich mit Plänen zum Sturz der Sowjet-Republik zu beschäftigen. Der Hauptspion soll angeblich ein englischer Oberst namens Frank sein.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Proskau, 21. Jänner. (Priv.) In der Wohnung des Konfektionärs Sillu wurde die Frau des Fabrikanten mit zwei Schusswunden bewußtlos aufgehunden. Die Polizei vermutete ein Verbrechen. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde Sillu und ein Arbeiter verhaftet. Frau Sillu ist im Spital ihren schweren Verletzungen erlegen.

Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer.

Bukarest, 19. Jänner. Auf dem Schwarzen Meer herrschte gestern ein starker Orkan. Der Kreuzer „Zamedie“ traf auf der Fahrt nach Sinop auf hoher See Trümmer des türkischen Dampfers „Enup“, auf denen sich vier Personen, darunter zwei Söhne des Kommandanten festgeklammert hatten. Sie gaben an, daß der Dampfer „Enup“ mit seiner Ladung von vierhundert Ochsen auf der Fahrt vom Bosphorus nach Sinop von dem Orkan überrascht und vollständig zerstört worden ist. 21 Mann der Besatzung fanden in den Wellen den Tod. Die vier Geretteten hatten zehn Stunden lang mit den Wellen gekämpft.

\* Zum Gehebe über die Aufhebung der Poststeuern. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wurde die Poststeuer für alle Behörden und Ämter Oesterreichs aufgehoben. Bei Ämtern mit größerem Geschäftsumsatz (über 300 Stück Postsendungen in einer Zeitperiode) tritt die Jahresgebühr ein. Kleinere Ämter mit weniger als 300 Stück wurden von der Jahresgebühr ausgenommen und haben ihre Postsendungen zu frankieren. Am haben diese kleineren Ämter über jede verbrauchte Briefmarke genaue Rechnung zu führen, Nachweisungen zu liefern usw. Hierdurch entstehen den Ämtern einerseits Mehrarbeit, andererseits dem Staat wiederum unnütze Auslagen durch Mehrverbrauch von Briefmarken. Alles dies könnte vermieden werden, wenn nach dem Muster des Deutschen Reiches „Dienstbriefmarken“ hergestellt und mit diesen Dienstmarken alle Behörden und Ämter zum Amtsbetriebe beteiligt würden; zu Privatzwecken wären die Marken nicht verwendbar.

\* Unterschlagungen bei einer Sparkasse im Ruhrgebiet. Essen, 21. Jänner. Bei der Sparkasse in Brackel bei Dortmund wurden große Unterschlagungen festgestellt. Es wurde eine Summe von nahezu einer Million Mark veruntreut. Der Angestellte der Sparkasse, Haffelhoff, wurde verhaftet.

\* Schuldhaft gegen einen Berliner Operndirektor. Berlin, 21. Jänner. Gestern wurde gegen den ehemaligen Direktor der Oper, James Klein, ein Haftbefehl erlassen. Gestern fand eine Versammlung der Gläubiger statt, die über die Maßnahmen zur Eintreibung ihrer Forderungen berieten. Unabhängig davon wurde aus Grund eines Verfahrens über Betreiben des Kapellmeisters des Theaters, Bohlauser, ein Haftbefehl gegen Klein erlassen, nachdem Pfändungen bei Klein ergebnislos geblieben waren und Klein auch zum Offenbarungseid nicht erschienen war.

\* Bei einem Brande getötet. Koburg, 19. Jänner. In Niska ist ein Mesengebäude durch eine Feuerbrunst vernichtet worden. Der Bürgermeister von Niska wurde durch einen herabfallenden Draht der Hochspannungsleitung getötet.

Tirol und Nachbarländer

Sitzung des Gemeinderates in Imst.

Aus Imst wird uns berichtet: In der Gemeinderatssitzung vom 19. d. M. berichtete der Vorsitzende Bürgermeister Platner, daß Perold Josef die seitherzeit für sein Kind dem Vereine „Hilfsbereitschaft“ gewidmete Spende von 30 S an die Gemeinde rückbezahlt habe. Das in der letzten Sitzung gewählte Komitee zwecks Durchführung der im Jahre 1926 fälligen Jagdversteigerung gibt bekannt, daß es sich über die Versteigerungsbedingungen bereits beraten habe. In Ergänzung dieser Beschlüsse wird vom Gemeindevorstand unter Zustimmung der Fraktionen einstimmig beschlossen, die Pachtdauer mit fünf Jahren und die Ausleihungspreise mit 3000 S für die Gemeindefagd und mit je 1500 S für die Eigenjagden der Fraktionen Ober- und Unterstadt festzusetzen. Die Beschlüsse der Fraktionen Ober- und Unterstadt zur Deckung der restlichen Glockenschulden von 5400 S, je die Hälfte dieser Schulden zu bezahlen, wurden zur Kenntnis genommen. Die Viehbeschaffungsberechtigungen werden in der von der Landesregierung festgesetzten Höhe eingehoben.

Nach einer Einleitung des Vorsitzenden, in der er den traurigen Bauzustand der Gemeindegebäude schildert, wird der Bericht des Baukomitees obmannes Eisenringler in dieser Sache beraten und werden hierzu folgende Beschlüsse gefaßt: Nachdem auch nur die notwendigste Instandsetzung des der Gemeinde gehörigen Kronengasthauses ganz beträchtliche, sich nicht verzinsende Aufwendungen erheischt, soll in Erwägung gezogen werden, ob es für die Gemeinde nicht vorteilhafter wäre, dieses Gasthaus zu verkaufen. Die beantragten Herstellungen im Feuerwehrspritzenhanse werden als notwendig anerkannt und deren Ausführung beschlossen. Zur Deckung der Kosten für die Ausbesserungsarbeiten im Armenhanse soll aus dem dazugehörigen Holzwalde Holz verkauft werden, doch wären nur die unbedingt notwendigen Arbeiten durchzuführen, weil möglicherweise durch Freiwerden des alten Schulhauses oder durch die in Erwägung gezogene Erbauung eines Bezirksarmenhanse der Verkauf des Armenhanse ins Auge gefaßt werden könnte. Die Auswechslung der Fensterbänke im Schulhanse wird bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, zur Kostendeckung den Verkauf von Holz aus den zum Schulhanse gehörigen Waldteilen zu veranlassen. Die Reherstellung der Gartenmauer beim Mesnerhanse wird mit Rücksicht auf eine andere Lösung dieser Frage zurückgestellt.

Der für die Beschotterung der Straßen ausgeworfene Betrag von 3000 S wird in das ordentliche Erfordernis eingestuft. Des weiteren werden für die Kanalisierung in der Strecke Weiserbad—Gstrein—Tausend—Höll 400 S bewilligt. Der Vorschlag auf Ausgestaltung des Sitzungssaales im Magistratsgebäude gelangte ebenfalls zur Annahme. Für den ausgeschiedenen OB Anton Pösch wird über Vorschlag des ZMR Wald OB Josef Seel in das Komitee gewählt und dieses durch Beiziehung des Bürgermeisters Platner erweitert.

Die Wahl der Obmänner in die einzelnen Unterausschüsse führte zu folgendem Ergebnis: Aufkomitee: Kurd Eichhorn; Baukomitee: Franz Eisenringler; Schulkomitee: Franz Angler; Finanzkomitee: Thomas Staps; Vermittlungsausschuss: Wald OB Josef Seel; Holzkomitee: Kurd Eichhorn; Elektraauschuss: Gottlieb Gstrein unter Zunahme des ZMR Platner als Mitglied; Holzkomitee: Kurd Eichhorn. Ueber die Person des Obmannes vom landwirtschaftlichen Komitee konnte vorläufig eine Einigung nicht erzielt werden.

Ein Holzschlaggerungsansuchen des Josef Hald wird abgewiesen. In den Helmsverband wurden aufgenommen: Tobias Grleber, Bindermeister, mit Familie, Viktoria Schlierengauer mit Tochter, Josef, Alois, Maria und Theres Huber, Bauersleute in Gschnallenhof. Ueber Vorschlag des Spitalreferenten werden die Spitalverpflegsgeldbahren von drei Schilling auf drei Schilling 50 Groschen erhöht. Kollektiv wurde über die Angelegenheit des Laibbesitzerstreites mit der Gemeinde Pfafflar im Anzarlal Bericht erstattet. In dieser Sache wäre es notwendig, die richtigen Parzellenbezeichnungen aus den alten Mappen im Rappenaichs Innsbruck festzustellen. ZMR Eichhorn wird ersucht dies zu bewerkstelligen und ihm der Erfas seiner Auslagen zugesichert.

Titelverleihung im Bibliotheksdiens. Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 16. ds. M. dem Bibliothekar 1. Klasse Dr. Karl Reuner in Innsbruck den Titel eines Oberbibliothekars verliehen.

Personalmeldung. Ende vergangener Woche sind u. a. Ferry-Dinar Aly Bey, Charge d'affaire d. Caupie a Berlin und Fürst und Fürstin Elemer Konvay (Budapest), die ehemalige österreichische Kronprinzessin Stephanie, im Hotel Trolerhof in Innsbruck abgestiegen.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Parteispreschabeud. Donnerstag, den 21. d. M., halb 9 Uhr abends, Wochenabend im Gasthof zum „Gold. Hirchen“, Seilergasse Nr. 9, Altstadt. Bericht über das Arbeitslosenproblem. Referent: Bezirksobmann Josef Zwienty.

Wissenschaftliche Vereinigung. Freitag, den 22. Jänner, um halb 7 Uhr abends findet im Hofaal der Augenklinik die zehnte Sitzung statt. Vortragende: Herr Seefeldner: Ueber Heilung von Rehhautglomen mit und ohne Erhaltung des Sehermögers; Herr Herrenschwand: Ueber Allgemeininfektionen vom Auge aus; Herr Gg. B. Gruber: Pathologisch-anatomische Vorlesung zur Frage des intrakraniellen Druckes.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Margarethe Manaligo, Dienerin, 62 Jahre alt, und der pensionierte Postoffizial Alois Oberhammer im 70. Lebensjahre. — In St. Johann i. T. verchieden die 63jährige Schuldirektorswitwe Anna Blachschneider aus Wien und die hochbetagte Kindsmagd Antonia Oberlehner; beide wurden tot im Bette aufgefunden. — In Salzburg entschied Karl Freiherr von Rajneri, Oberst d. R., im Alter von 57 Jahren. — In

Gmunden ist der Apotheker Gurt gestorben, in Steyr der Gasthausbesitzer „Zum Blumenstall“, Johann Dagner, in Steyruhl Bäckermeister Johann Falzer. — In Mödling bei Wien ist der ehemalige Innsbrucker Theaterdirektor Ferdinand Arit im Alter von 70 Jahren gestorben. — In Seebenstein an der Spangobahn ist der Hofrat i. R. der Wiener Polizeidirektion Richard Tauber im 70. Lebensjahre verschieden. — Am Semmering starb der Altbürgermeister Josef Dargl, der zur Ausgestaltung des Semmerings als Kurort und Wintersportplatz außerordentliches geleistet hat. — In Graz verschied der Gastwirt Ferdinand Schwarz. — In Berlin ist der Leiter der orthopädischen Abteilung der Berliner chirurgischen Universitätsklinik, Prof. James Frankel im Alter von 52 Jahren gestorben. — In Meran sind gestorben: Frau Berta Linser, Staatsanwaltschaftsamt, und der gewesene städt. Bachmann Engelbert Holzinger, 63 Jahre alt.

**Fahrplanverbesserung im Oberinntale.** Wir haben vor zwei Monaten berichtet, daß die Gemeinden des Oberinntales an die Bundesbahndirektion Innsbruck herangetreten sind, um eine Verbesserung im Zugverkehr dadurch herbeizuführen, daß entweder der um 5 Uhr 15 nachmittags nach St. Anton verkehrende Personenzug später gelegt oder ein Lokalzug Innsbruck—Telfs um belläufig 7 Uhr abends sofort eingeschaltet wird. Zum größten Befremden der daran interessierten Gemeinden ist in dieser Angelegenheit bis heute noch nichts geschehen, obgleich die schlechte Jahreszeit gebieterischer denn je die Erfüllung dieser berechtigten Forderung verlangt. Es wäre nunmehr Sache der Verkehrssektion der Landesregierung, sowie der Kammer für Angestellte und Arbeiter diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen und die oberste Führung des geforderten Lokalzuges bei der Bundesbahndirektion durchzusetzen.

**Ein Verbot der Reklame im Freien.** Der Landeshauptmann hat im Sinne des vom Landtage beschlossenen Patentschutzgesetzes eine Verordnung erlassen, nach der von nun an die Anbringung jeder Art von Anzeigen und Bekanntmachungen zu Reklamewerken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten ist.

**Postfächer und Postzustellung.** Auf verschiedene Anregungen aus unserem Bezirke wegen einer früheren Postzustellung oder Vermehrung von Postfächern in Innsbruck teilt uns die Postdirektion folgendes mit: Der Postbezirk Innsbruck umfaßt 45 Ortsbestell- und 5 Landbriefträger-Bezirke. In den Ortsbestellbezirken erfolgt die Bestellung wöchentlich zweimal, durch die Landbriefträger einmal, wobei jedoch das Hungerburgmittelgebirge im Sommer ebenfalls täglich zweimal bestellt wird. Die Ortsbestellbezirke sind so eingeteilt, daß ein Zustellgang bei normalem Postmaterial nicht mehr als ungefähr zwei Stunden in Anspruch nimmt. Da einzelne Bestellbezirke, insbesondere jene, in denen sich in letzter Zeit eine rege Bautätigkeit entfaltet hatte, überlastet erscheinen, beabsichtigt die Postdirektion, falls sie diese Mehrarbeit auf Grund von Zahlungen nachweisen kann, die Einstellung eines neuen Bestellorgans und die Schaffung eines neuen Ortsbestellbezirkes bei der Oberbehörde zu beantragen. Es ist unvermeidlich, daß innerhalb eines jeden Bestellbezirkes die Postsendungen den Empfängern nur nacheinander zugetragen werden können und daher manche Parteien, die am Ende des Bestellsanges wohnen, erst etwa um 11 Uhr die Postsendungen bekommen werden. Der Stadtbezirk Innsbruck hat eine täglich zweimalige Bestellung und die wenigen abseits gelegenen Objekte im Außenbezirke dürften in Kürze durch Einführung von Briefkästen in geeigneten Gehöften einer geregelten Bestellung teilhaftig werden. Der Bestellsang beginnt vormittags zwischen 8 und 8.30 Uhr und nachmittags im Winter um 15<sup>1/2</sup> Uhr, und im Sommer um 16 Uhr. Eine früherlegung ist auch deshalb nicht möglich, weil beim ersten Gange auch die mit dem D-Zuge 39 um 6.50 Uhr eintreffende Wiener Post zugestellt werden soll. Eine Verzögerung bis zu 20 Minuten tritt dann ein, wenn die postführenden Züge Verspätung haben. Die Postdirektion erachtet diese kleine Verspätung als das geringere Übel, als wenn die Bestellung der verspätet eintreffenden Briefe auf den nächsten Gang verschoben werden müßte. Dermalen sind sämtliche Schließfächer in Innsbruck vergeben. Da sich an den Bestellsängen selbst demal nichts ändern läßt, beabsichtigt die Postdirektion in der Erkenntnis, daß es jenen Parteien, die ihre Post für ihre Bedürfnisse zu spät erhalten, ohne weiteres möglich sein soll, ein Schließfach zu bekommen, den Zubau eines Schließfächerkastens bei der Generaldirektion in Wien zu erwirken, wenn eine entsprechende Anzahl von Bewerbern um solche Schließfächer vorhanden ist.

**Durch elektrischen Strom verunglückt.** Am 19. d. M. war der 24jährige, ledige Bundesbahnschlosser Otto Drexler am Westbahnhof in der Maschinenhalle mit Reparaturarbeit an einer elektrischen Zugmaschine beschäftigt. Die Arbeiten mußte Drexler im inneren Maschinenraum und im liegenden Zustande verrichten, wobei er mit dem Kopfe zu nahe an einen Schalter kam und durch den Strom — 200 Volt — eine Brandwunde erlitt und bewußtlos wurde, so daß er sofort durch die Rettungsabteilung in das Krankenhaus überführt werden mußte. Fremdes Verschulden scheint nicht vorzuliegen.

**Eine moderne Benzin-Tankanlage.** Wie uns berichtet wird, wird am Frachtenbahnhof eine mit allen modernen Mitteln ausgestattete Benzin-Tankanlage durch die Oesterreichisch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (Generalvertretung: Tiroler Einfuhr, Mineralölabteilung, Innsbruck, Bozener Platz 9) errichtet. Von zwei in die Erde versenkten Tanks mit einem Inhalt von 50, bzw. 25 Tons ist der größere durch eine Schotwand geteilt, so daß zwei Benzingattungen gelagert werden können. Das Benzin oder Petroleum wird aus den Eisenbahnzisternenwagen durch Rohre in die Tanks geleitet, von wo es mit elektrischen Pumpen in Fässer oder in den bereits vorhandenen Autotankwagen gepumpt wird. Die ganze Füllmanipulation spielt sich in einer kleinen Wellblechhütte derart ab, daß immer nur so viele Fässer gefüllt werden, als abtransportiert werden. Die ganze Anlage wird mit einer zwei Meter hohen Mauer eingefriedet, so daß nicht beschäftigten Personen der Eintritt verwehrt ist. Der Bau selbst wird durch die bekannte Innsbrucker Baufirma Grisseman u. Walch durchgeführt. Wenn man bedenkt, daß bis jetzt das Auffüllen der Zisterne in Fässer im Freien durchgeführt werden mußte, so bedeutet dieser Bau jedenfalls einen bedeutenden Fortschritt, da es nach aller menschlichen Voraussicht ausgeschlossen ist, daß bei solchen Anlagen irgend welche Brände oder gar Explosionen vorkommen können. Es wird hierdurch auch das Herumführen von vollen Benzinfässern in der Stadt möglichst eingeschränkt, da eine Lagerung außerhalb der Stadt nicht mehr notwendig ist.

**Bereinsausstellungen.** Amlich wird mitgeteilt: Am 4. Februar 1925 löste sich die „St. Lukasgilde“ in Innsbruck auf. — Der Verband der Güterbeamten mit dem Sitz in Mayrhofen hat sich aufgelöst.

**Arbeiterverein Innsbruck und Umgebung.** Es wird uns berichtet: In der am Sonntag, den 17. d. M., im Vereinsheim Gasthof „Goldener Hirsch“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde Anton Rasner zum 1. Vorstande, Peter Spiegl zum 2. Vorstande gewählt. Herr Simon Schindl wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzende ernannt. Den ernannten Ehrenmitgliedern Spiegl, Maghetto, Pfeifer, Oberguggenberger und Oberhammer wurden vom Ehrenvorstande Schindl die Diplome überreicht.

**Warnung.** Die Innsbrucker Urania warnt das Publikum vor zwei Damen, die, wie ihr zur Kenntnis gebracht wurde, von Haus zu Haus gehen sollen, und folgendes erklären: Sie kämen wegen Vorträgen, die in der Urania gehalten wurden betreffend „Mystische Frauenaufklärung“ und ähnliche heikle Themen, um den Inhalt dieser Vorträge, nachdem Hausfrauen oft verheiratet sind, derartige Vorträge zu besuchen, nun in privaten Kreisen in einzelnen Familien zu halten. Nun erklärt die Innsbrucker Urania, daß dies ein grober Unfug ist, daß es ihr nicht einfällt, auf solche Art Vorträge zu propagieren und daß sie überhaupt keine derartigen Vorträge veranstaltet hat, geschweige denn jemand ermächtigt hätte, in solcher Art aufklärend zu wirken. Sie erklärt, daß das Auftreten dieser beiden Damen ein Schwindel ist und behält sich, sollten sich die Fälle wiederholen, weitere Schritte vor.

**Diebstähle.** Einer Näherin aus Bils wurde während der Fahrt in einem Personenzug zwischen Innsbruck und Kufstein ein neuer Seidenregenschirm entwendet. — Vor einiger Zeit wurde dem Bauer Adolf Schieferer aus Amras aus einem Kasten eine Uhrkette, bestehend aus 17 Silbermünzen mit den Jahreszahlen 1780 bis 1783 gestohlen. An der Kette befanden sich als Anhänger ein Fünfsronenstück, ein ungarisches und zwei österreichische Kronenstücke. Außerdem wurde ihm ein Beugungschein für drei Bauloose entwendet. — Am Hauptbahnhof wurde ein Paar Herrenschneiderschuhe gestohlen.

Im Winter ersetzt unsere **SALMIAK-TERPENTIN-SEIFE** die Sonne!  **EPP-SEIFEN**

**Bauernjäger.** Zwei Burschen entlockten in einem Gasthause in der Altstadt durch betrügerisches Kartenspielen einem Bauern aus Klösterle bei Wudenz eine 5-S-Note.

**Ein falscher Graf.** Ende September v. J. hielt sich in Innsbruck, in Hall und Wattens ein eleganter, zirka 35jähriger Mann auf, der sich Graf Korff aus Deutschland nannte. Er hat verschiedene Betrügereien verübt; soweit festgestellt werden konnte, hat er innerhalb einer Woche eine Schadenssumme von fast 500 S verursacht. Die Erhebungen der Sicherheitsbehörden in Oesterreich und Deutschland ergaben, daß der angebliche Graf Korff in Wahrheit der 1890 in Altona geborene Handelsangestellte Berner Schade ist. Er befindet sich bereits in Essen a. N. in Haft.

**Lottoziehung.** Am 20. d. M. wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 74, 35, 38, 41, 61.

**Internationale Universitätswettkämpfe in St. Moritz.** Es wird uns geschrieben: Am 18. und 19. d. M. fanden in St. Moritz die ersten internationalen Universitätswettkämpfe statt, bei denen sich Deutschland, England, Holland, Italien, Kanada, Oesterreich und die Schweiz beteiligten; die Wettkämpfe zergliederten sich in Slalom, Abfahrts- und Sprunglauf. Am 18. vormittags wurde der Slalomlauf auf einer hartschnee auf einem steilen Hang in der Nähe des Hotels „Chamarella“ und nachmittags Slalom auf Weichschnee ausgetragen. Beim Abfahrtslauf am 19. Jänner vormittags hatten die Konkurrenten die Strecke von der Corvigliahütte nach St. Moritz (Ruhm-Hotel) zurückzulegen. Nachmittags bildete der Sprunglauf, der auf der Jullerschanze veranstaltet wurde, den Schluß der Veranstaltungen. Nachstehend die Ergebnisse der Wettkämpfe: Slalomlauf auf Hart- und Weichschnee kombiniert, am Start 34: 1. Guido Reuge, Zürich, Note 1.107; 2. Ansturz, Bern, Note 1.152; 3. Kimmery, Zürich, Note 1.291; 4. Benno Leubner, Innsbruck, Note 1.349; 5. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, Note 1.443; 6. Raccinto, Orford, Note 1.508; 7. Wieland, München, Note 1.586; 8. Mac Conald, Kanada, Note 1.683; 9. German Raab, München, Note 1.790; 10. Schumacher, Bern, Note 1.863. — Abfahrtslauf: 1. Ansturz, Bern, 11 Minuten 30 Sekunden; 2. Raccinto, Orford, 12:10; 3. Reuge, Zürich, 12:26; 4. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, 13:50; 5. Josef Kammerlander, Innsbruck, 14:20; 6. Hermann Steplitz, München, 14:22; 7. Kimmery, Zürich, 14:38; 8. Friz Regler, München, 15:25; 9. Robert Schäfer, München, 15:30; 10. Bitor Schneider, München, 15:38. — Mannschaftsergebnisse: 1. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (Reuge, Kimmery, Raab), Note 1.349; 2. Universität Bern (Ansturz, Schumacher, Stein), Note 1.672; 3. Universität Innsbruck (Hörtnagl, Kammerlander, Fröhlich), Note 1.735; 4. Universität München I (Schneider, Regler, Töring), Note 2.345. — Sprunglauf: 1. German Raab, München, 24, 25, 27 Meter, Note 16.207; 2. Guido Reuge, Bern, 19 $\frac{1}{2}$ , 23 $\frac{1}{2}$ , 25 $\frac{1}{2}$  Meter, Note 15.416; 3. Robert Schäfer, München, 28 $\frac{1}{2}$  gefürzt, 27, 29 $\frac{1}{2}$  Meter, Note 14.347; 4. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, 28 $\frac{1}{2}$  gefürzt, 30, 30 $\frac{1}{2}$  Meter, Note 14.413; 5. Hermann Steplitz, München, 25 $\frac{1}{2}$ , 20 $\frac{1}{2}$  gefürzt, 29 $\frac{1}{2}$  Meter, Note 13.500; 6. Erich Auflein, Schweiz, 19 $\frac{1}{2}$ , 23 $\frac{1}{2}$ , 25 $\frac{1}{2}$  Meter, Note 12.610; 7. Raccinto, Orford, 21, 25, 24 Meter gefürzt, Note 11.957.

**Fahching in Rattenberg.** Zu der am 20. d. M. aus Rattenberg gebrachten Notiz werden wir um die Richtigstellung ersucht, daß beim Ball der freiwilligen Feuerwehr in Rattenberg nicht eine Harmonie der Postmusik Innsbruck, sondern der Kärntner Kapelle aus Innsbruck gespielt hat.

**Sudetendeutscher Unterhaltungsabend in Schwaz.** Es wird uns berichtet: Am 16. Jänner veranstalteten die in Schwaz ansässigen Deutschböden und Sudetenländer im Bürgerloale des Hotels

„Post“ ihren Unterhaltungsabend und Ball. Bei der sehr gut besuchten Veranstaltung konnte der Sudetendeutsche Heimatkund die Spitzen der Behörden und Gemeinde und die maßgebendsten Persönlichkeiten der Stadt und ein sehr gewähltes Publikum als Gäste begrüßen. Die Veranstaltung ist umso mehr zu begrüßen, als es dem Ausfüh gelungen ist, fast 300 Schilling als Kampfspende für die deutsche Schuljugend zu erübrigen.

**Silberne Hochzeit.** Aus Kufstein wird uns berichtet: Am 22. d. M. feiern der Jollobereinspeltor i. R. Rudolf Widmann und seine Frau Anna, geborene Köchler, aus Schwaz, im Kreise ihrer sechs Kinder das Fest der silbernen Hochzeit.

**Lebensmüde.** Aus Köffen wird uns berichtet: Vom Freitag auf Samstag, den 16. d. M., erhängte sich außerhalb Köffen in einem Heustadl ein Invalider, dem der rechte Arm fehlte. Schulknaben fanden die Leiche Samstag vormittags und verständigten die Gendarmrie. Dokumente oder Geld waren nicht vorhanden. Noch am selben Tage ist es durch eifriges Nachforschen unserer Gendarmrie gelungen, den Toten als den im Jahre 1862 in Rauthen (Kärnten) geborenen Paul Huber festzustellen. Der Grund zur Tat dürfte Schwermut gewesen sein, da anfangs Dezember seine alte Mutter, bei der er lebte, starb. Die letzten Wochen verbrachte der Lebensmüde bei seinem Bruder in Schwaz.

**Wintersport in Jochberg.** Von dort wird uns geschrieben: Es gibt wohl selten einen gemüthlicheren Wintersportplatz als unser liebes Bergdörfchen, was auch neuer wieder von Wienern, Münchnern, Berlinern und auch von Engländern, die schon einige Wochen hier sind, freudig bestätigt wird. Hier gibt es herrliches Schigebiet ohne Lawengefahr, ideale Rodelbahnen und eine spiegelblank gebedachte Bahn zum Eischießen. Auch für die Beherbergung und sonstigen Wünsche der Sportler ist in bester Weise gesorgt. Auch die Kunst kommt hier zu Wort: das meisterhafte Klavierspiel des Oberlehrers Insam im Zusammenspiel mit dem Violinkünstler Ingenieur Winter aus Wien und die Vorführung poetischer Tänze durch die graziose Tanzkünstlerin Edith Eiger aus Wien bieten einen ganz seltenen Genuß.

**Im Schneesturm erfroren.** Aus Meran wird berichtet: In diesen Tagen ereignete sich bei Sterzing ein schweres Unglück. Der 28 Jahre alte Bergarbeiter Nicolai aus Belluno hatte im Bergwerk am Schneeberg seinen Abschied genommen und wollte mit zwei Kollegen nach Meran gehen und dann nach Sterzing zurückkehren. Die drei Bergleute gerieten in einen furchtbaren Schneesturm und verloren sich. Nicolai wurde eingeweht und konnte erst am anderen Tage erfroren aufgefunden werden. Den beiden anderen gelang es, nach Meran zu kommen und dort den Verlust ihres Kollegen anzuzeigen. Es wurde sofort eine Rettungsexpedition ausgerüstet. Erst am anderen Tage konnte Nicolai erfroren aufgefunden werden.

**Das Vorgehen der Faschisten gegen die Turnvereine in Südtirol.** Aus Brigen wird berichtet: Der Goldschmied Josef Stadler in Brigen wurde dieser Tage in seiner Eigenschaft als Vorstand des Turnvereines vor Gericht geladen, weil er es angeht unterlassen hatte, 40 für den Fachunterricht verwendete Säbel anzumelden. Die Verteidigung hatte Dr. Luz inne. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, er sei der Meinung gewesen, daß der Sekretär des Vereines die Säbel angemeldet habe. Der Richter verurteilte Stadler zu 2 $\frac{1}{2}$  Monaten Haft und Bezahlung der Prozesskosten, mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

**Die Elektrifizierungsarbeiten auf der Strecke Bludenz—Feldkirch.** Aus Feldkirch wird berichtet: Aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt wegen Materialmangel, hatten die Elektrifizierungsarbeiten in der Strecke Bludenz—Feldkirch—Buchs nicht so rasch durchgeführt werden können, als man ursprünglich gerechnet hatte. Man sprach von der Fertigstellung bis Feldkirch im Jänner l. J. Nachdem nun wieder Baumaterial eingetroffen ist, arbeitet man in den Bergmannsmerkstätten und soweit es ohne Verkehrsstörung möglich ist, auch auf der Strecke Heilig, ja sogar teilweise bei Nacht, wie dies namentlich im Schattenburgtunnel der Fall ist. Das Bahnverkehrsamt Feldkirch ersucht infolgedessen eine Aenderung, als die verbesserten Telegraphen in ein eigenes Zimmer verlegt werden, was sich besonders für den Parteienverkehr günstig zeigt.

**Verhaftung eines Diebes und Einbrechers.** Aus Feldkirch wird berichtet: In der Nacht zum 12. Jänner wurde dem Bauer Heinrich Müller in Pfaffenfeders, Gemeinde Franzang, aus dem Stalle eine Kuh gestohlen. Nach der Lage der Verhältnisse nahm die Gendarmrie von Franzang an, daß der Täter die Kuh längs der Bergstraße nach Renzing getrieben haben dürfte. Tatsächlich wurde sie in Motten bei Renzing fährlos vor der Stallung des Bauern Gabriel ermittelt. Bei dieser Verfolgung wurde auch festgestellt, daß der Täter in der gleichen Nacht auch in Campellin-Franzang aus der Kapelle zwei Heiligenfiguren, den hl. Antonius und den guten Hirten darstellend, entwendet hatte. In dieser Nacht wurde dort auch in einer Söge eingebrochen, doch dürfte nichts des Mitnehmens wert vorgefunden worden sein. Durch die Erhebungen der Gendarmrie Franzang wurde der als eigentumsgefährlich bekannte Heizer und Motorführer Hermann Schaller aus Renzing als Täter ermittelt, der auch geständig ist. Die beiden Heiligenfiguren wurden von der Gendarmrie Renzing auf der sogenannten Lagenwiese in einem Heustadl versteckt aufgefunden.

**Veisklub Göhis.** Aus Bregenz schreibt man uns: Am Sonntag hielt der Veisklub Göhis und Umgebung seine Jahreshauptversammlung ab, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren. Der Vorstand erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein auf dem Gebiete der Volksbildung viel geleistet hat. Es wurden 45 Unterrichtsstunden in Stenographie und 25 Stunden in deutscher Unterrichtssprache erteilt. Anreger dieser Kurse ist der Vorstand Johann Georg Schmid, Zollwehler und eifriger Mitarbeiter und Vereinslehrer in Stenographie Buchhalter Friedrich Moser. Erwähnenswert ist, daß beide Herren schwerinvalid und als solche Absolventen der öffentlichen Handelsschule Lustenau sind. Die vorgenommene Wahl ändert nicht viel. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Den Glanzpunkt der Hauptversammlung bildete der Beschluß, den Anreger zur Gründung des Vereines, Kaspar Koch, zum Ehrenvorstande zu ernennen. Nach Schluß der Tagesordnung hielt der Verein unter Mitwirkung einer eigenen Schrammelmusik und Vorträgen aus Kaspar Hagens Gedichten einen Vereinsfamilienabend.

**Eröffnung der Wanderausstellung „Das gute Buch“ in Bregenz.** Von dort wird uns berichtet: In den Räumen des Bundesgymnasiums wurde am Sonntag die vom Zentral-Volkshilfsamt in Wien gemeinsam mit dem Verein Oesterreichischer Buch-, Kunst- und Musikalienhändler veranstaltete Wanderausstellung „Das gute Buch“ zur allgemeinen Befruchtung eröffnet. Der Volkshilfsreferent Regierungsrat Dr. Reyer hob in seiner Ansprache den hohen Idealismus hervor, der dazu gehöre, in der heutigen Zeit eine derartige Ausstellung zu veranstalten. Sektionschef Dr. Pohl nahm als Vertreter des Unterrichtsministers Dr. Schneider das Wort und bemerkte, daß das gute Buch heutzutage von größter Bedeutung für die Bildung in Stadt und Land sei. Das gute Buch wäre die wirksamste Waffe im Kampfe gegen die Schmutz- und Schandliteratur. Landeshauptmann Dr. Ender, der die Ausstellung offiziell eröffnete, zog in seiner Ansprache einen treffenden Vergleich zwischen der körperlichen und geistigen Nahrung. Es könne nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, jedem die geistige Nahrung vorzuschreiben, wohl aber ist es ihre Aufgabe, Weisungen und Anleitungen zu geben, was durch eine derartige Ausstellung am besten geschieht. Gymnasialdirektor Guth sprach im Namen des Gymnasiums veranfaßt wurde und lud die Teilnehmer zu einem Rundgang durch die Ausstellungsräume ein. Die Aus-

Stellung ist bei freiem Eintritt bis Sonntag, den 24. Jänner, täglich von 10 bis 12 und nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet. In Verbindung mit der Ausstellung „Das gute Buch“ finden vom Volksbildungsamt veranstaltete Vorträge statt, dessen ersten am Montag im Kronensaal Dr. Franz Michael William Kaplan in Schwarzach, gehalten hat. Er sprach über das Thema „Von den Büchern und ihren Lesern“ und erörterte am Schluß von seinen Zuhörern reichlichen Beifall. Weitere Vorträge werden in den nächsten Tagen gehalten von Professor Bilgeri über Franz Michael Fiedler, von Redakteur Dr. Rägele über „Neuere Borarlberger Dichter und Schriftsteller“ und von Regierungsrat Dr. Mähler über das gute Buch.

**Einstellung des Postautoverkehrs in Längenau wegen starken Schneefalles.** Aus Bregenz schreibt man uns: Infolge der großen Schneefälle mußte der Autoverkehr zwischen Bahnhof Längenau und Gittisau und der Postautoverkehr Bahnhof Längenau nach Oberstaufen bis auf weiteres eingestellt werden.

**Berunglückt durch Einzug von der Leiter.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der in der Fabrik Liebenstein in Kerschbach beschäftigte Josef Verchenmüller fiel am 18. d. M. beim Schmirren von Transmissionsanlagen infolge Ausrutschens einer Leiter aus einer Höhe von 4 bis 5 Metern herunter. Er war längere Zeit bewußtlos und wurde in seine Wohnung nach Wolfurt gebracht. Verchenmüller dürfte schwere innere Verletzungen erlitten haben. Der Verunglückte ist seit einem Jahr verheiratet.

**Die Sicherheitserhältnisse in Borarlberg.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Erfolgsübersicht der Gendarmerie des Landes Borarlberg weist für das Jahr 1925 im Verhältnis zum Jahre 1924 eine merkliche Steigerung der Anzeigen, Verhaftungen und Estorien auf, welcher Umstand einerseits noch immer steigende Kriminalität, andererseits aber besonders rührige Tätigkeit unserer bezimierten Gendarmerie dardat, deren Standesergänzung dringend nottut. Dies soll gleichzeitig eine Mahnung für jene Kreise sein, die in Unkenntnis der Verhältnisse einer weiteren Reduzierung unserer Gendarmeriestände das Wort reden. Erstlich erscheint, daß die Vorführungen zu den Behörden sich wesentlich verringert haben, was in der Hauptsache auf die Einhebung von Strafbeträgen wegen polizeilicher Übertretungen durch Gendarmerieorgane zurückzuführen ist. Dieser durch die Verwaltungsreform gesehlich geregelte Vorgang wurde in Erkennung der Zweckmäßigkeit für Partei und Behörde schon vor Jahresfrist probeweise eingeführt.

**Brand in Trens.** Am 13. ds. Mts., gegen 3 Uhr morgens, entstand im Wallfahrtsort Trens im Esackale im Hause des Franz Reiner aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern einäscherte. An ein Löschen des Feuers war bei dem großen Wassermangel nicht zu denken. Das Vieh konnte bis auf drei Schweine und 20 Hennen gerettet werden, während die Einrichtungsgegenstände verbrannten. Ein dreijähriges Mädchen, das in das brennende Haus zurücklief, erlitt Brandwunden am Rücken, einem anderen Kinde erkroten bei der Flucht die nackten Füße im Schnee. Der Brandschaden ist nur mäßig durch Versicherung gedeckt.

### Innsbrucker Urania.

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.**

**Kammermusikabend.** Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, im Claudiasaal werden Fräulein Eise Linzer (Violine), Dr. Richard Strohal (Bratsche) und Dr. Hans Zinglerle (Klavier) unter diesem Titel einen Konzertabend veranstalten. Zum Vortrag werden gelangen: Händel, Chaconne für Violine und Bratsche; Mozart, Symphonie concertante für Violine, Bratsche und Klavier; Brahms, Klavier-Trio op. 40 in der Besetzung für Violine, Bratsche und Klavier. — Eintritt für Mitglieder S — 80 (Nichtmitglieder S 1.20).

**Idee und Ziele eines Landeserziehungshelms.** Montag, den 25. Jänner, 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Kurt Pöcker unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Einheitslicher Eintrittspreis S — 50.

**Moderne Körperbildung.** Die Kurse der Frau Käthe Hye „Moderne Körperbildung“ im Stadtsaalgebäude, 1. Stock, Eingang Theaterseite, beginnen heute halb 11 Uhr vormittags. Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 260

### Vorträge und Veranstaltungen.

**Vortrag der Arbeiterkammer über Südamerika.** Freitag, den 22. d. M., Vortrag über Südamerika. Am Donnerstag und Freitag werden in der Zeit von 2 bis 6 Uhr abends im Büro der Kammer Vortragsveranstaltungen ausgegeben.

**Heimatweh-Familienabend.** Am 23. Jänner findet der Familienabend der Heimatweh Innsbruck in sämtlichen Räumen des Stadtsaales statt. Beginn 8 Uhr abends. Kaffeeöffnung 7 Uhr abends. Außer dem Tanz werden noch verschiedene Belustigungen stattfinden. Vom Verkauf der aus dem Süden stammenden Blumen wurde im heurigen Jahre aus leicht begreiflichen Gründen Abstand genommen; es gelangen diesmal Sträußchen aus Alpenblumen — als Zeichen der Treue zu unserer Heimat — zum Verkauf. Auf die rechtzeitige Beschaffung von Eintrittskarten im Vorverkauf wird besonders aufmerksam gemacht. Diese sind erhältlich bei Firma Redlich, Mexanerstraße, Firma Gebrüder Leitner, Gebrüder Jäger, Ludwig Schirmer und Rortz, alle vier Maria-Theresien-Strasse, Firma Beth, Burggraben, Firma Wöberlinger, Herrgott-Friedrich-Strasse, Firma Leis, Marktgraben, Firma Sepp Ladner, Tempelstraße, Firma Knapp, Leopoldstraße, Konditorei Klein, Andreas-Hofer-Strasse und in den Heimatweh-Kanzleien, Wilhelm-Greif-Strasse Nr. 10, Stöckelgebäude und Erlersstraße 11, 2. Stock, Tür 30. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, wird mitgeteilt, daß für den Heimatweh-Familienabend keine eigenen Einladungen herausgegeben werden.

**Die Innsbrucker Liedertafel** veranstaltet, wie bekannt, am 13. Februar ihr diesjähriges Faschingsfest unter der Devise „Alt-Japan“. Die Vorbereitungen hiefür schreiten rüstig vorwärts. Das Fest verspricht dekorativ und inhaltlich sich den vorjährigen Veranstaltungen bestens anzuschließen. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, sich der Devise entsprechend zu kleiden, werden Kostümberatungen Donnerstag, den 21. Jänner, abends 7 Uhr, im Vereinsheim, Bürgerstraße 14, bereitwilligst erteilt. Nachstehend einige Winke für die Damenwelt: Das Wesentlichste der Japankostüme sind die Kimonos, einfarbig oder in bedruckten (bemalten) Mustern, Mittelschärpe. Die Kostüme für Herren sind ähnlich den Damenkostümen. Seide ist nicht unbedingt geboten, es lassen sich auch bei billigen, anderen Stoffen farbenbunte, originelle Wirkungen erzielen. Es ist auch zu empfehlen, über die Balltollette den Kimono zu tragen. Chinesentrachten sind unschwer herzustellen, Japanfrisuren leicht anzufertigen. (Beigaben in Nadeln und kleinen Fächern bei Hammerl, Maria-Theresien-Strasse und Singer, Burggraben, erhältlich.) Blumensträuße im Haar in Blüten (Kirschenblüten, Crosthanthemen). Publika können unter Zuhilfenahme von Haarerfaschichten umfrisiert werden. Glatte Publika (Vogelköpfe) eignen sich besser zu Chinasfrisuren, hochmoderne Publika bedingen Perücken. Näheres bei den Kostümberatungen, wo auch Gruppenanmeldungen entgegengenommen werden.

### Schnee- und Wetterberichte

**Sellrain-Jochhertal:** — 4 Grad, auf 80 Zentimeter Mittschnee 40 Zentimeter Neuschnee, sämtliche Touren sehr gut ausführbar, gute Rodelwege.

**Rohkogelhütte am Ranggertöpsl:** 70 Zentimeter Mittschnee, 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, alle Touren sehr gut ausführbar bis ins Tal, Sprungschanze benützlich.

**Seefeld i. T.:** — 2 Grad, 90 Zentimeter Schnee. Sportanlagen sehr gut. Es schneit.

**St. Johann-Waldring:** 15 Zentimeter Neuschnee, Bundesstraße wird mit Schneepflug besahren.

### Vor der Entlassung Karl Ursins.

**Einstellung des Verfahrens wegen Mangel an Beweisen.**

**Wien, 21. Jänner.** (Priv.) An den ehemaligen Abgeordneten Dr. Ursin langte ein in Brigen aufgegebener Telegramm ein, daß das Verfahren gegen seinen von den Italienern verhafteten Sohn, den Wiener Mediziner Karl Ursin, wegen Mangel an Beweisen von den italienischen Behörden eingestellt worden sei. Ursin befindet sich zwar noch in Haft, dürfte aber in den nächsten Tagen freigelassen werden.

### Die Beratungen über das Gemeindesteuergesetz.

**Schwierigkeiten wegen der Verbrauchsabgabe.**

**Innsbruck, 21. Jänner.**

Die Beratungen des Gemeindesteuergesetzes im Tiroler Landtage stoßen auf große Schwierigkeiten: sie mußten gestern abgebrochen und das Gesetz mußte zu einer Umarbeitung an den Rechtsausschuß zurückgeleitet werden. Die Vorlage sieht bekanntlich die Einhebung von Verbrauchsabgaben, also von Steuern auf Lebensmittel, wie Fleisch, Fett, Zucker usw. vor; solche Verbrauchsabgaben sind aber unstatthaft und die Bundesregierung betrachtet sie mit Recht als eine Art die Lebensführung der breiten Massen verteuern der Zwischenschleife. Es ist also für den Fall, daß die Verbrauchsabgaben vom Landtage zusammen mit den übrigen im Gesetze vorgesehenen Abgaben beschlossen werden, ein Einspruch der Bundesregierung zu erwarten und da bei Finanzgesetzen der Landtag nicht auf seinem Beschlusse beharren kann, so müßte der Landtag dem Einspruch der Bundesregierung Rechnung tragen und die Verbrauchsabgaben fallen lassen. Ganz abgesehen davon, daß durch den Einspruch das Inkrafttreten des Gesetzes beträchtlich verzögert werden würde.

Auf die Verbrauchsabgaben erklären aber die Gemeinden, insbesondere Kufstein, Hall und Schwaz nicht verzichten zu können; hierfür doch die Besteuerung der unentbehrlichen Lebensmittel die reichlichsten Erträge. Aus dieser Sachlage glaubt nun der Gemeindefiskus Dr. Peer dadurch einen Ausweg gefunden zu haben, daß er dem Landtage vorschlägt, es solle im Gesetze die Verbrauchsabgabe nur auf Innsbruck beschränkt werden, da dies von der Bundesregierung toleriert wird; für die übrigen Gemeinden solle aber bezüglich ihrer Berechtigung zur Einhebung der Verbrauchsabgaben ein eigenes Gesetz geschaffen werden. Dr. Peer folgert dabei so: die Hauptsache ist, daß das große Steuergesetz, auf dessen Erledigung die Gemeinden ungeduldig warten, bald und ohne Einspruch durchgeht; wegen des kleinen Verbrauchsabgabengesetzes wird aber vielleicht die Bundesregierung mit sich reden lassen.

Dr. Peer kann sich allerdings irren, denn, wenn schon der Landtag mit den schwer bedrückten Steuerträgern kein Einsehen hat, so wird vielleicht die Bundesregierung die Bevölkerung davor behüten, jeden Bissen, den sie ist, mehrfach besteuern zu müssen. Jedenfalls ersah der Landtag in dem Vorschlag Dr. Peers einen tauglichen Versuch, das Gemeindesteuergesetz ohne Einspruch der Bundesregierung durchzubringen und fast alle Abgeordneten waren für die Rückverweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß, der sie im Sinne des Antrages Dr. Peer umzusetzen haben wird. Für diese legislative Arbeit ist der heutige Tag bestimmt; die nächste Sitzung des Landtages findet also erst morgen statt und falls bis dahin der Ausschluß die Umfickelung durchgeführt hat, kann die Beratung des Gemeindesteuergesetzes fortgesetzt werden.

Eine weitere Schwierigkeit wird allerdings wieder die Wahl des Referenten bilden, da Abg. Gebhardt dieses undankbare Amt niedergelegt hat. Wahrscheinlich wird nun der Rechtsausschuß den Referenten stellen müssen; dessen Obmann Dr. Gruener ist aber in der Opposition gegen das Gesetz; auch der Obmannstellvertreter Dr. Straßner ist keinesfalls mit allen Bestimmungen einverstanden; es wird daher doch Abg. Dr. Peer das ihm von rechtswegen zustehende Referat übernehmen müssen. — Nachstehend

### der Sitzungsbericht.

In Fortsetzung der Generaldebatte über das Gemeindesteuergesetz verurteilte Abg. Kapoldi das System, die Steuerlasten auf die breiten Massen durch Besteuerung der Konsumartikel abzumwälzen. Dadurch entstünde Teuerung, Arbeitslosigkeit, Not und Elend. Hingegen befürwortete der Redner wärmstens die Budgetpolitik und eine strenge Kontrolle der Steuerfaktoren, um den „Mogeleien“ entgegenzutreten. Weiter sprach sich Abg. Kapoldi gegen das im Gesetze vorgesehene Einspruchsrecht mit aufschiebender Wirkung aus. Es müsse in der Steuerzahlung eine strenge Hand gezeigt werden, damit die Unmoral in diesem Belange schwinde. So geschähe es in Innsbruck: hier gelte der Grundsatz:

**Ausgeschriebene Steuern müssen bezahlt werden!**

Es werde rückständig eingehoben und daher gebe es in Innsbruck keine Steuerrückstände.

Abg. Kapoldi führte dann an, daß eine vierköpfige Familie durch die Verbrauchsabgaben mit 88 S pro Jahr belastet werde; im Zusammenhang mit den 150 S Bundessteuern, den 60 S Landessteuern und sonstigen indirekten Abgaben ergäbe sich eine

**Steuerbelastung von 380 S pro Kopf und Jahr.**

Das Einkommen der Bevölkerung werde sich aber gleich und diese Zwangslage erzeuge allenthalben den Geist der Ver-

zweiflung und Empörung. Gewiß, man müsse den Gemeinden geben, was sie brauchen; es dürfe das aber nicht auf dem Wege indirekter Besteuerung geschehen: es müsse vielmehr der Bund dazu gezwungen werden, für die Gemeinden eine Steuer freizugeben.

Geradezu widersinnig sei es auch, daß der Abstinenzbewegung durch die Besteuerung alkoholfreier Getränke entgegengearbeitet werde. Sei man denn blind gegen die Schäden, die der Alkohol an unserem Volke anrichte? Die Besteuerung der alkoholfreien Getränke sei eine

**Verdeugung vor dem Brauerkapital.**

Noch bedenklicher sei die Fahrradsteuer. Das Fahrrad sei heute das Verkehrsmittel des kleinen Mannes, das in der Zeit der Wohnungsnot besonders urentbehrlich sei. Der Redner kündigte für die Spezialdebatte Abänderungsanträge an.

**Vorschläge Dr. Peers.**

Dr. Peer trat als Fürsprecher des Gesetzes auf, das durch die Ratlage der Gemeinden bedingt sei. Eine rasche Erledigung sei geboten, weil die Gemeinden sonst in große Schwierigkeiten geraten. Bedacht müsse auch darauf genommen werden, daß die Vorlage keinem Einspruch der Bundesregierung begegne. Ein Einspruch könnte wegen der Verbrauchsabgaben erfolgen, denn die Bundesregierung betrachte diese Abgaben als gesehlich unzulässige Zwischenschleife. Nur Innsbruck bilde eine Ausnahme. Der Ausschuß sei aber der Ansicht, was für Innsbruck erlaubt sei, müsse auch den anderen Gemeinden gestattet werden. Der Redner beantragte, in das vorliegende Gesetz die Verbrauchsabgabe nur für Innsbruck aufzunehmen; für die übrigen Gemeinden solle diesbezüglich ein eigenes Gesetz geschaffen werden. Vielleicht könne auf diese Weise ein Einspruch der Bundesregierung vermieden werden. Der gleiche Vorgang müsse auch bezüglich der Pflasterabgabe eingehalten werden. Er beantragte die Rückverweisung an den Ausschuß zur Umarbeitung im Sinne seines Vorschlages.

**Schwaz drängt auf rasche Erledigung.**

Abg. Dr. Huber (Schwaz) bemerkte, daß es den Gemeinden bei dem erhöhten Wirtungstriebe und Schulaufwände schwer falle, Sparsamlichkeiten zu finden. Die Gemeinden wissen nicht mehr aus ein und ein und sie können nicht mehr lange warten. Die durch das Gesetz vorgegebenen Steuern seien sehr bescheiden und er hätte gerne höhere und mehr erträgliche Sätze gesehen.

Dr. Gruener stellte fest, daß der Entwurf grundlegende Fehler enthalte und unbrauchbar sei und es sei bezeichnend, daß kein Jurist im Hause für das Gesetz als Referent eintreten wollte. Doktor Gruener beantragte die Zurückweisung an den Rechtsausschuß.

Der Berichterstatter Abg. Gebhardt meinte, der Antrag Doktor Gruener sei ein Armutszeugnis für den Rechtsausschuß, denn dieser habe ja die Vorlage eingebracht. Eigentlich hätte ja auch der Obmann des Rechtsausschusses die Vorlage vertreten sollen. (Doktor Gruener: Es gibt Dinge, die man nicht vertreten kann!) Der Referent beantragte dann die Ablehnung dieses und aller übrigen in der Generaldebatte gestellten Entwürfe. Er bemerkte u. a., daß z. B. die Gemeinden Kufstein, Hall und Schwaz sogar auf höhere Verbrauchsabgaben gedrungen und erklärt hätten, daß sie auf diese Abgaben, die sie schon 12 Jahren einheben, nicht verzichten können.

**Rückverweisung der Vorlage.**

Für den Rückverweisungsantrag Dr. Gruener stimmten nur die Sozialdemokraten, für den Antrag Dr. Peer, der eine teilweise Rückverweisung versteht, war aber, einschließlich des Referenten, die Mehrheit der Abgeordneten zu haben, so daß die Verhandlungen über das Gesetz abgebrochen und dieses dem Rechtsausschuß zur Umarbeitung des Kapitels „Verbrauchsabgaben“ überwiesen wurde.

### Die Reschenscheideck-Bahn.

Es gelangte ein Antrag auf Fortsetzung des Baues der Bahn Landeck-Reschenscheideck zur Beratung, der folgendes betrug:

Seit einem Menschenalter wurde von der westtirolischen Bevölkerung der Ausbau der Reschenscheideck-Bahn verlangt. Bereits im Jahre 1909 war dieser Bau in der Vorkalendervorlage des alten österreichischen Reichsrates dem Parlamente vorgelegt worden, er konnte jedoch damals und auch bis zum Kriege infolge Parteienzwistigkeiten nicht verwirklicht werden. Im Frühjahr 1916, als niemand an den Ausbau dieser Bahn gedacht und als infolge der größten Lebensmittelnot auch niemand ein momentanes Verlangen nach diesem Bahnbau hatte, wurde von der Militärbauleitung der Bahnbau begonnen und er wurde als begünstigter Bau bis zum Vorjahre weitergeführt. Die schwierige und teure Strecke von der Station Landeck b's zum Landeck-Tunnel ist ganz fertiggestellt und es ist auch der genannte Tunnel durchbrochen und vorne und rückwärts im Tunnel bereits ein Stück ausgemauert. Am Fächer, Runfauer und Vorkalender-Tunnel ist ebenfalls schon viel ausgebrochen worden. Vom letztgenannten Tunnel bis hinauf zur Gründung des Faggenbaches in den Inn ist die neue Bahnlinie ebenfalls größtenteils fertig und dort wurden auch große Innuferbauten gemacht. An der ganzen Linie bis Löfens hinaus sind größtenteils die Bahndämme aufgeschüttet, die Bahneinschnitte ausgehoben und die wertvollen Kulturgründe der landwirtschaftlichen Bevölkerung entzogen.

Nachdem für diesen Bahnbau schon 50 Milliarden Kronen investiert wurden, da die Ebrunnaler Bevölkerung nicht immer die Bahndämme und Grundeinschnitte auf ihrem Felde unberührt und verwildert liegen lassen kann, sie auch wenig Verkehr und Verdienstmöglichkeit hat und viel auf Verdienst in die Schweiz und nach Amerika auswandern muß, so gingen in den letzten Jahren mehrfach Deputationen zur Bundesregierung nach Wien, um den Weiterbau und die Vollerfüllung dieser wichtigen Bahnlinie zu verlangen. Es wurde von der Bundesregierung zugesichert, wenn die Sanierung durchgeführt sei, was etwa in den Jahren 1926/27 der Fall sein werde, dann werden die vor oder während des Krieges begonnenen Bahnbauten fortgesetzt und die Bahn Landeck-Pfunds mit dem Anschluß an die Schweiz eine der ersten Linien im Bahnbauprogramm sein. Nachdem nun mit dem Weiterbau solcher Bahnlinien in Oesterreich begonnen wird, so wird beantragt:

Die Bundesregierung wird aufgefordert, den eingestellten Bahnbau der Strecke Landeck bis Löfens ehestens wieder aufzunehmen und auch den Ausbau dieser Bahn in normaler Spurweite bis Pfunds zum Anschluß an die Bahnen in die Schweiz sicherzustellen.

Bei Fortsetzung und Ausbau der von Italien im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain geforderten Bahn Landeck bezw. Löfens-Reschenscheideck nicht italienische Gelder zu investieren, sondern hierzu die vielen Arbeitslosen aus Tirol und den österreichischen Bundesländern heranzuziehen, ihnen eine produktive Arbeitensfürsorge zu schaffen und der Oberitalienischen Bevölkerung Handel, Verkehr und eigene Erwerbsmöglichkeiten zu geben.

Als spezieller Interessent trat Abg. Riezler wärmstens für die Annahme ein und beleuchtete die schon in früheren Sessionen im Landtag wiederholt behandelte Angelegenheit noch einmal nach allen Richtungen hin Unterstützung fand der Antrag auch von großdeutscher und sozialdemokratischer Seite und er wurde auch vom Hause angenommen. — Ueber

**Die Abänderung des Wertmehrsabgabengesetzes**

haben wir am Mittwoch berichtet. Wegen die geplante Abänderung sprach sich Abg. Kapoldi aus; er beantragte die Rückverweisung an den Ausschuß zur Überprüfung des Prozentfußes. Auch

Abg. Dr. Huber fand die Vorlage nicht genügend begründet und befürwortete eine Erhöhung der Immobilargebühr bei gleichzeitiger Aufhebung des Wertzuwachsabgabengesetzes. Abg. Gebhardt war für die Annahme der Vorlage; Doktor Gruener trat hingegen ebenfalls für eine grundsätzliche Abänderung der Wertzuwachsabgabe ein, da die Voraussetzungen für das bisherige Gesetz nicht mehr gegeben seien.

Bei der Abstimmung wurden die Rückverweisung und der Antrag Dr. Huber abgelehnt und das Gesetz so abgeändert, wie wir es am Mittwoch veröffentlicht haben. Hingegen wurde ein Antrag auf Reformierung des Wertzuwachsabgabengesetzes angenommen.

Ohne wesentliche Debatte wurde hierauf die Abänderung des Lohnabgabengesetzes in der von uns berichteten Form beschloffen.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr nachmittags. Nächste Sitzung am Freitag, den 22. Jänner.

### Minister Thaler bleibt Landtagsabgeordneter?

Ueber die schwierigen Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen der Tiroler Volkspartei über die Frage, wer der Nachfolger des Ministers Thaler im Landtag werden soll, haben wir berichtet. Der Volksverein beansprucht den Platz für das erste Ersatzmitglied, den Hilfsämterdirektor Hans Mader; der Bauernbund will jedoch seinen Kandidaten Anton Hell aus Jmst im Landtag haben.

Zu einer Einigung scheinbar nicht zu erzielen war, so wurde der Ausweg gewählt, daß Minister Thaler weiter Mitglied des Tiroler Landtages bleibt. Ein Ersatzmann ist nach den Bestimmungen der Landtagsordnung nur dann einzusetzen, wenn die Beurlaubung eines Abgeordneten länger als 30 Tage dauert. So lange wird die gegenwärtige Session kaum noch währen und die Matungung ist wahrscheinlich noch kürzer. Im übrigen kann nach einem kürzlich gefassten Beschlusse der Landtag immer dann vertagt werden, wenn eine mehr als 4-stündige Sitzungspause entsteht. Und bis zur nächsten Wintertagung kann Minister Thaler längst wieder in Innsbruck sein.

Herr Mader läuft zwar innerhalb der Partei Sturm, um seine Einberufung in den Landtag durchzusetzen; die Bauern wollen von ihm aber nichts wissen. Wenn schon nicht einer von ihnen in den Landtag kommen kann, so soll der Platz für Thaler reserviert bleiben!

### Wohnbauten in Deutschösterreich und Deutschland.

In der Gemeinderatsitzung am Dienstag haben sich unsere Stadtväter mit dem außerordentlichen Präliminare für 1926 befaßt. An der Spitze dieses Voranschlags steht die staatliche Summe von rund 12 Milliarden für Wohnungsnotstandsbauten. Die große Zahl der Obdachlosen und Wohnungsuchenden macht ein gewisses Bauprogramm der Gemeinde zur Pflicht. In anerkannter Weise trachtet die Stadt Innsbruck schon seit einer Reihe von Jahren ihrerseits zur Linderung der entsetzlichen Wohnungsnot beizutragen. Der Beschluß, für das kommende Jahr aus dem Sparkassendarlehen um diese namhafte Summe Wohnbauten zu erstellen, gibt uns den Anlaß, einen kurzen Vergleich zwischen der Bautätigkeit in Oesterreich und in Deutschland anzustellen.

Eine private Bautätigkeit ist in Oesterreich kaum vorhanden. Die verschiedensten Versuche, mit billigen Bautypen, Einfamilienhäusern, haben, trotzdem den Privaten von den öffentlichen Körperschaften in der Begebung der Baupläne größtes entgegenkommen bewiesen wurde, trotz gewährter Steuerfreiheit, nicht zu erhöhter Bautätigkeit geführt. Der hohe Zinssfuß, die Kosten der Materialien, die Höhe der Arbeitslöhne machen eine Bautätigkeit heute vollständig unrentabel, da eine halbwegs entsprechende Verzinsung nicht erreichbar ist. So würde eine vierzimmerwohnung einen monatlichen Mietzins von rund 260 S erfordern oder eine Wohnungseinheit einen Jahreszins von 415 S, wenn die Verzinsung des angewendeten Baukapitals sichergestellt werden soll.

Somit ist in Oesterreich die Bautätigkeit fast ausschließlich den öffentlichen Körperschaften überlassen. Besonders trachten alle größeren Gemeinden, voran die Stadt Wien,

durch erhöhte Bauunternehmungen einerseits der Arbeitslosigkeit, andererseits der Obdachlosigkeit zu steuern. Die Hauptstadt Wien ist jedoch gegenüber allen anderen Städten in einer besonders begünstigten Lage. Durch ihre Doppelstellung als Stadt und Land vermag sie ihren Bedarf mehr als zu decken. Auch sind in Wien Steuereinkünfte möglich, wie sie keine andere österreichische Stadt besitzt. Nun hat Wien obendrein in seiner Wohnbausteuer eine Steuer geschaffen, die allein nur dem Zwecke der Wohnbauten dient. Wien vermag somit die von ihm erstellten Bauten aus dem ordentlichen regelmäßigen Steuereinkauf zu decken. Anders ist es in allen anderen Städten, in denen die Bautätigkeit durch Darlehen finanziert wird und die Verzinsung der aufgenommenen Kapitalien nicht durch die Wohnungsmieten heringebracht werden kann, sondern den städtischen Haushalt belastet. Demgemäß muß in allen Provinzstädten Österreichs die Bautätigkeit ein gewisses enges Maß besitzen, muß auf ein eng abgestecktes Programm beschränkt bleiben, um nicht dem Haushalt auf die Dauer eine schwere Schuldenbelastung aufzuerlegen.

Die Wohnbauten in Oesterreich tragen somit samt und sonders einen bestimmten Charakter. Hervorgegangen aus dem Bedürfnis, der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot entgegenzutreten, sind es mehr oder minder Notstandsbauten. Der Gedanke, möglichst billig möglichst viele Wohnungen zu erstellen, beherrscht die Bauweise. Dadurch entstehen große Häuserblocks mit wenig komfortablen Wohnungen, die eben in erster Linie den Zweck haben, möglichst viele Wohnungsuchende zu befriedigen. Die Bautätigkeit der österreichischen Gemeinden ist heute als Wohlfahrtsaktion zu bezeichnen. Besonders deutlich kommt dies beim Innsbrucker Präliminare zum Ausdruck, da darin 70.000 S für die Errichtung eines Obdachlosenheim eingestellt wurden. Durch einen einfachen einstöckigen Bau soll ein Notquartier geschaffen werden, das allein den außerordentlichen Verhältnissen der Zeit Rechnung trägt.

Ganz anders liegen dermaßen die Verhältnisse in Deutschland. Nicht etwa, daß dort die Materialpreise und Löhne niedriger stünden und dadurch die Bautätigkeit als rentabler bezeichnet werden könnte; trotzdem aber bemerkt man in allen größeren und mittleren reichsdeutschen Städten eine erhöhte Bautätigkeit. Es sind hier aber nicht die Gemeinden, die die Bauten durchführen, sondern fast durchwegs Private. Wie ist dies möglich? In Deutschland hat der Staat die Wohnungsfrage im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem als eine Frage, die den ganzen Staat beherrscht, erkannt. Es wird daher die Bautätigkeit von den einzelnen Staaten des Reiches gefördert durch Gewährung von niedrig zu verzinsenden Hypothekendarlehen an Private. Es werden Darlehen zu 5 Prozent, ja, wo besondere Notlage besteht, bis zu 2 Prozent gewährt. Wo die staatlichen Darlehen nicht ausreichen, beteiligen sich andere Körperschaften, Gemeinden, Sparkassen, Baugenossenschaften, Banken an der Begebung der Hypotheken.

Um dieses große Programm durchführen zu können, wird ein überwiegendes Prozentsatz der Hauszinssteuer in Deutschland wieder eine einträgliche geworden, sie ist beinahe den Friedensverhältnissen nahegerückt. Dies kommt davon her, daß in Deutschland die Mieten bereits auf 84 Prozent der Friedensmieten stehen und mit 1. April 1926 auf 100 Prozent kommen sollten. Die Hauszinssteuer beträgt in Preußen 28 Prozent der Friedensmiete und sie verfehle Preußen in die Tage 325 Millionen Mark im letzten Jahre aus Hauszinssteuerhypotheken zu vergeben,

womit 70.000 Wohnungen im preussischen Staate erstellt wurden. Es war geplant, ab 1. April, wenn die Mieten den Friedenszins erreicht haben sollten, 40 Prozent an Zinssteuer einzubehalten, wovon 16 Prozent der Bautätigkeit gewidmet werden sollten.

Diese Form der Durchführung der Baufinanzierung hat aber auch zur Folge, daß die Bauten einen vollständigen anderen Charakter aufweisen als in Oesterreich. In Deutschland baut der Private. Die neuerstellten Bauten sind nach einfachen Typen erstellte Ein- und Mehrfamilienhäuser in offener Bauweise, wie sie unser Mienviertel aufweist. Wenn diese Bauweise auch keinen besonderen Gewinn in Aussicht stellt, werden dadurch doch Bauten geschaffen, wie sie dem Geschmack und den Anforderungen der kommenden Zeiten beiläufig entsprechen, während unsere Bauten immer den Stempel der Notstandsbauten an sich tragen werden.

Dabei darf allerdings nicht die Konsequenz gezogen werden, daß der Weg, den Deutschland einschlägt, für uns gangbar ist. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß sich gerade jetzt das Deutsche Reich wieder in einer wirtschaftlichen Krise befindet. Ohne Zweifel dürfte das Reich seine momentanen wirtschaftlichen Kräfte überschätzt, die Lasten- und Beitragsleistung des einzelnen überpannt haben. Die Erhöhung der Mietzinse bis in die Nähe des Friedensstandes wirkt sich dermaßen in Deutschland schwer aus, da die Beamtengehälter, Entlohnungen und Verdienstmöglichkeiten noch nicht dasselbe Verhältnis zum Friedensstande erreichten. Es dürfte daher ohne Zweifel nicht zur Verwirklichung des Planes kommen, bereits mit 1. April die Friedensmiete voll zu erreichen. Dieses Faktum muß für das wirtschaftlich wesentlich schwerer ringende Oesterreich ein Warnungsszeichen sein. Man hat in Oesterreich die Auswertung der Realsteuern den Ländern und Gemeinden überlassen. Damit nahmen die Gemeinden eine gewisse Verpflichtung auf sich, die Wohnungsfürsorge zu betreiben. Leider aber ist es uns nicht gegeben, die Bautätigkeit Privater zu fördern, weshalb unsere öffentliche Bautätigkeit auf lange Zeit hinaus den Charakter der Fürsorgeaktion behalten wird.

### Zur Förderung von Heimattunde und Heimatschutz.

Eine mächtige Bewegung geht durch alle deutschen Lande. Die Selbstbestimmung, die der unselige Weltkrieg gebracht hat, lehrt uns die Heimat wieder in ihrem vollen Wert schätzen und mit Herz und Sinn zu ihr als der Urquelle deutschen Wesens und deutscher Volkskraft zurückzuführen. Heimatspflege, Heimattunde, Heimatschutz sind immer tiefer und weiter wirkende Lösungsworte des Tages geworden; immer zahlreicher entstehen Heimatsvereine, Heimatsbücher und Heimatszeitschriften, die das Ziel verfolgen, den Heimatsinn zu wecken und in allen Volksschichten zum klaren, wertvollen Bewußtsein zu bringen.

Auch Nordtirol hat seit drei Jahren seine eigene Heimatszeitschrift, die im Universitäts-Verlag Wagner, Innsbruck, erscheinenden „Tiroler Heimatblätter“. Während aber die gleichartigen Zeitschriften in den zum Teil kleineren Nachbarkländern dank der allseitigen Teilnahme der Bevölkerung und der ausgiebigen Unterstützung durch die bemittelten Kreise sich einer schönen Blüte erfreuen, ringen die „Tiroler Heimatblätter“ noch hart um ihr Dasein und sehen sich infolge unzulänglichen Absatzes in ihrer Entwicklung gehemmt, in ihrem Bestande bedroht. Sollte wirklich gerade Nordtirol einer gediegenen, seiner Bedeutung würdigen Heimatszeitschrift ganz entzogen werden?

Von Politik und Parteiwesen sich grundsätzlich fern haltend, wollen die „Tiroler Heimatblätter“ in streng sachlicher, wissenschaftlich zuverlässiger und doch volkstümlicher Weise die Kenntnis von der Heimat verbreiten und vertiefen und jedem heimattreuen Tiroler, der über oder an die Heimat etwas zu sagen hat, ohne Unterschied des Standes und Berufs, der Parteilichkeit und Weltanschauung, dazu Gelegenheit bieten. Ange-

Zimmerleut und Maister, das sind die rechten Leute, zween Stunden tun sie prüfen, zween Stunden tun sie nickn. Alte Hausinschrift in Berlin.

### Die Uhr.

Eine traurig-hellere Erzählung aus dem alten Oesterreich. Herr Ministerialrat Bünz war wieder einmal grimmiger Laune. Wie immer, wenn sein Sommerurlaub zu Ende war. Zwar bedeutete für ihn dieser Urlaub nur eine angenehme Unterbrechung eines zehnmonatigen Faulenzens. Aber mit dem absoluten Nichtstun war es eben wieder auf längere Zeit vorüber und das wurmte ihn. So ließ er denn, wie stets nach der Heimkehr vom Lande, seinen Jörn an uns, seinen geplagten Hilfskräften, aus, denen er jahraus, jahrein mit Reiztheit das Fell über die Ohren zu ziehen verstand. Unser alter Sekretär Huber pflegte immer zu sagen: „Wenn ein Fabrikant seine Arbeiter so ausschinden läßt, der könnt' was erleben! Aber wir, die Studierten Herren, müssen alles schlucken — wegen dem bisset Karriere! Wann ich noch amal auf die Welt kommen sollt, will ich lieber Ziegelschupfer werden, als ein k. k. Ministerialbeamter.“ — Huber war immer der erste, an dem unser lieber Bünz sein Mütchen kühlt; war er doch der Vertreter des Herrn Ministerialrates während des Urlaubs. Das hätte ihn übermütig machen können und deshalb mußte er gedemütigt werden.

Dann kam die Reihe an mich. Leider hatte ich diesmal kein gutes Gewissen. Denn in meinem Zimmer lag noch immer der große Disziplinarkart Montona. Und an diesem hatte ich mich wegen anderer dringender Arbeiten noch nicht heranzumachen vermocht. Füllte doch das Beweismaterial allein zehn große Kisten! Seit Wünschgedanken war kein solcher Rielenakt im Ministerium eingelaufen. Der Herr Ministerialrat hielt mir unter schredlichem Augenrollen das Verbrecherische meiner Handlungsweise geziemend vor, wobei er durchleuchten ließ, daß infolge meines Verfaummisses wahrscheinlich die ganze Staatsmaschine demnächst ins Stocken geraten werde, wofür er natürlich von vorneherein jede Verantwortung ablehnen mußte. Schließlich entließ er mich mit der menschenfreundlichen Einladung, ihn den fertiggestellten Akt bis zum Wochenende vorzulegen. Ich schied von dem Geftrenge mit der angenehmen Perspektive, wie schon öfter bei ähnlichen An-

lassen, wieder ein paar Nächte um die Ohren schlagen zu dürfen und machte mich ohne Verzug an den „Kampf mit dem Drachen“. Bei der Arbeit entrollte sich vor meinen Augen wieder einmal ein artiges Bild altösterreichischer Zustände. Im k. k. Legations- und Eichamt zu Montona in Istrien wirkte als k. k. Leiter Herr Giovanni Battista Budisavljevic und als Kontrollor Herr Dushan Nikovan Kossini. Budisavljevic war ein Italiensmann strengster Objektivität, während Kossini der kroatisch-serbischen Volkspartei angehörte. Alljährlich am 20. September — dem italienischen Nationalfeiertag — ließ Budisavljevic aus seinem Fenster die grün-weiß-rote Tricolore wehen, während Kossini am St. Veitstag eine private Illumination veranstaltete, bei der er ein Bildnis des Königs Peter von Serbien zwischen zwei Lämpchen zur Schau stellte; wenn er zufällig bei Kasse war, brannte er auch bengalische Kerzen in den altslawischen Farben ab. Diese beiden Politiker hatten natürlich einander bis aufs Blut, waren aber als Oberbeamte des befagten k. k. Amtes durch die Laune der Vorgesetzten dazu verurteilt, jahrelang das gleiche Zimmer zu teilen. Dem Bezirkshauptmann war das nicht gerade patriotisch zu nennende Treiben der beiden Ortsgroßen längst bekannt, aber er gehörte der weltverzagten Gilde der schwarzgebeigten Angstreier an und unterließ es daher taktvoll, hier in ein oder richtiger gleich zwei Weipensteller zu stehen, wohl auch in der Erwägung, daß das Zusammenwirken zweier so verschieden orientierter „Stützen“ des Staates doch endlich einmal zu einem Zusammenstoß führen müsse. Hierin sollte er auch schließlich Recht behalten. Nur entlud sich das Gewitter aus einem ganz anderen Anlaß. Und zwar hieß dieser Anlaß Anka Matijevic und war die hübscheste Bäuerin aus der Umgebung, Gattin des Pero Matijevic, den kein unsterker Sinn meist als Heizer oder Koch zwischen Trieste und Buenos Aires hin- und herschwimmen ließ. Die schöne Anka erschien nun eines Tages bei Kossini, um sich in einer wichtigen Frage Rat zu holen. Da sich die Dame — wie es im Gendarmenbericht hieß — des Rufes lockerer Sitten erfreute, kam es zwischen ihr und dem Kontrollor schnell zu einem angeregten Gespräch, das aber Herrn Budisavljevic derart irritierte, daß er die beiden einlud, ihre Angelegenheiten außerhalb des Amtszimmers abzumachen und — als sie seine Wünsche ignorierten — sie kurzerhand hinauswarf. Natürlich geschah dann prompt, was in solchen Fällen immer passiert: Es entwickelte sich zwischen den zwei Staatswürdenträgern eine regelrechte Keilerei, der alsbald das ganze Städtchen jubelnd zusah. Schließlich hieß Kossini auf Budisavljevic derart ein, daß dieser — wie der Gendarmenbericht voll stichtiger Entrüstung hervorhob — mehr als zwei Stunden „tot blieb“.

Jetzt endlich war auch für den Bezirkshauptmann die Zeit zum Handeln gekommen. Und er versuchte nun alles, was er durch seine taktvolle Zurückhaltung bisher verschuldet hatte, durch eine wahre Bersekerwut nachträglich gutzumachen. Er kniete sich sozusagen in den Fall hinein. Was an belafenden Beweisstücken zusammengetragen werden konnte, wurde mit Feuereifer gesammelt, in Kisten verpackt und an die Disziplinarkommission nach Trieste geschickt, die über die zwei Delinquenten die wohlverdiente Dienstentlassung verhängte und den Straffall — da beide Berufung einlegten — schließlich an das Ministerium weitergab. Als ich an die Prüfung der zehn Kisten Beweismaterial ging, sah ich zu meiner Freude, daß der Bezirkshauptmann im Sinne des bekannten Operettencouplets als Arm der Gerechtigkeit für dauernde Heiterkeit georgt hatte. Denn aus den geöffneten Behältnissen grinsten mir teils körperlich, teils bildlich alles entgegen, was den zwei Ehrenmännern zur Last gelegt werden konnte: Da lagen grün-weiß-rote Trifloren und Lampions sonder Zahl, Delbrücke, darstellend den kleinen König von Italien und dessen größere und schönere Ehehälfte; König Peters Falkenase grinsten mich ebenso wie ein ganzer Berg von bengalischen Kerzen in den altslawischen Farben. Auch das letzte Corpus delicti war vorhanden — leider bloß in effläge; denn zu oberst in einer Kiste lag mindestens ein halbes Duzend Photographien der schönen Anka Matijevic, der erfreulichen Beführin lockerer Sitten!

Hurral nach Opferung zweier Nächte war ich glücklich so weit, daß ich dem Herrn Ministerialrat den Disziplinarkart mit Wochenlohn fertig präsentieren konnte. Nur eine Arbeit war noch zu leisten: das Suchen nach eventuellen „Borakten“. Denn wenn auch mein lieber Bünz die ihm vorgelegten Elaborate hielt ungelassen zu unterschreiben pflegte, an einer Gewohnheit hielt er fest: Man mußte, womöglich bis auf die Zeiten Rudolfs von Habsburg zurück, alle Registratoruren durchstöbern, um festzustellen, ob in dem betreffenden Fall nicht schon früher einmal irgend etwas „abhängig“ gewesen war. Ich stieg daher in die Kellerräume hinab zur Jagd nach Borakten, allerdings mit der festen Absicht, zu diesen Nachforschungen wie üblich den Herrn Hilfsämterdirektionsadjunkten Blafimil Rejchleba ausgiebig heranzuziehen, der sich gegen Ertrag einiger Zigaretten gern in den Dienst jeder guten Sache stellte. Ich fand Blafimil wie immer beim behaglichen Genuß seiner mit vaterländischem Pilsner Bier stimmungsvoll beglückten opulenten „Zehnerjausen“, die er mit weiser Oekonomie auf die ganze Amtszeit auszubehnen verstand. Nach Mitteilung meines durch drei „Britannica“ entsprechend unterrichteten Wunsch wollte ich wieder zur Oberwelt aufsteigen, als meine Blicke gebannt an der Wand

hörige aller Stände, vom gelehrten Professor bis zum einfachen Bauern, haben sich in ihnen zu gemeinsamer Arbeit für die Heimat zusammengefunden; hohe Staats- und Landesbedürfnisse und andere berufliche Stellen haben wiederholt den vorkommenden und vorkommenden Wert der Zeitschrift anerkannt. Ein derart ideales und gemeinnütziges Unternehmen zu halten und in seiner Weiterentwicklung zu fördern, liegt im tiefsten Vaterländischen Interesse. Es geht daher an alle Freunde der Tiroler Heimat die Aufmerksamkeit zuwenden und sie nach Kräften zu unterstützen.

Dr. Stumpf, Landeshauptmann; Dr. Alois Brandl, Geheimrat, Univ.-Professor; Dr. Ignaz Schlegel, Univ.-Professor; Josef Dillinger, Landtagsabgeordneter; Prof. Dr. J. Dinkhauser, Landesreferent für das Volkshilfswesen in Tirol; Dr. Anton Ober, Bürgermeister von Innsbruck; Hans Jilger, Bauer in Kitzbühel; Dr. Josef Garber, Landes-Konferent; Doktor Gruener, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landesreferent für Heimatschutz; Alois Hauers, Obmann des Bauernbundes und Nationalrat; H. Jilger, Nationalrat; Janetschek, Landes-Regierungsrat und Bezirkspräsident; R. v. Klebelsberg, Universitäts-Professor; Julius G. Marzani, Landes-Regierungsrat und Bezirkspräsident; Walter Schuler, Landtagsabgeordneter, St. Anton; Dr. Steidl, Landesrat; Dr. Otto Stolz, Univ.-Professor; André Thaler, Präsident des Landeskulturrates für Tirol; Gotthard Trapp, 1. Vorstand des Vereines für Heimatschutz in Tirol; Propst Dr. J. Weingartner, Dr. Dopfner, Universitäts-Professor; Bernard Zschoy, Landesrat.

## Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Donnerstag halb 8 Uhr abends „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. Dörmir Fabro in der Titelpartie. Freitag um halb 8 Uhr abends Gaispiel „Villy Fabry vom Raimundtheater in Wien: die Reue“, Die Großfürstin und der Zimmerkellner“, satirisches Lustspiel in drei Akten von Alfred Savoir. In Szene geht vom Obersteiger Friedrich Fambach. Im dritten Akte Einlage: das mondaine Tanzpaar Czedei und Alice vom Odeon-Kasino in Innsbruck. Samstag um halb 8 Uhr abends „Das Rusztaleschen“, Operette in drei Akten von Richard Kromb. Mit Bertl Weingartner a. G. in der Titelpartie. Um halb 11 Uhr abends als zweite Abendvorstellung: Gaispiel „Villy Fabry vom Raimundtheater in Wien. Auf vielseitiges Verlangen der vom Obersteiger Friedrich Fambach neuinszenierte große Erfolg „Der Werwolf“, Lustspiel in drei Akten von Angelo Coma. Für diese Vorstellung gelten die gewöhnlichen Preise, der Vorverkauf hat an der Tageskassa bereits begonnen. Jugendlichen ist der Eintritt strengstens untersagt.

— **„Die Großfürstin und der Zimmerkellner.“** Satirische Komödie in drei Akten von Alfred Savoir. (Gaispiel Villy Fabry.) Zum erstenmal im Stadttheater am 19. Jänner. — Der Titel ist nicht schlecht und das darf man nicht unterschätzen, denn für den Erfolg eines Theaterstückes kommt es nicht zuletzt auf einen gut klingenden Titel an. Das trifft in diesem Falle zu, so der Titel ist vielversprechend und ist auch seine Wirkung. Er fordert die aufmerksamen Einlagen im dritten Akt und — last not least — Villy Fabry vom Raimundtheater in Wien, die schon als „Antonia“ durch ihr temperamentvolles Spiel sehr gut gefallen hatte, lockte zahlreiche Zuschauer an, die sich über die bizarren Launen der russischen Großfürstin Lenia und die drohliche Freiheit ihres Zimmerkellners, der natürlich keiner ist, glänzend unterhielten. Die Bezeichnung „Lustspiel“ aus den Voranzeigen verdient die Komödie allerdings nicht, dafür ist sie denn doch zu sehr geizig, aber wer sich einmal gründlich aussuchen will, der kommt dabei auf seine Rechnung. Die ganze Gesellschaft der von den Bolschewisten vertriebenen Großfürstin ist übrigens gar nicht über charakterisiert und karikiert, nur manches ist allzu russisch. Die Schimpf-Konjugation: „Ich bin verrückt, du bist blöd, er ist ein Trottel, wir sind Narren, ihr seid Idioten, sie sind Gauner“ und Dialoge wie „Du bist die dümmste Kuh von Europa!“ — „Ja, ich bin die dümmste Kuh von Europa!“ und so weiter in lieblicher Abwechslung sind ebenso geschmacklos wie überflüssig. — Die von Friedrich Fambach sorgfältig vorbereitete Aufführung wurde sehr flott gespielt, besonders Villy Fabry, die in eleganter Toilette sehr gut ausfiel, übertraf ihre „Antonia“ von neuem nach an Verbe und Pikanterie. Als Zimmerkellner war Karl Bieder von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, als sein Vater repräsentierte Geo Le Bret mit Würde das Oberhaupt der freien Schweiz. Franz Werner und Otto Grob stellten die beiden Großfürsten, die sich wie die Ältern auf dem Felde um ihren Unterhalt keine Sorgen machen und am Turf große Summen gewinnen, weil sie nur auf israelitische Pferde setzen, die sich überall vordrängen, mit humorvoller Gelassenheit

dar. Ausgezeichnet in Spiel und Maske war Olsa Ott als russische Gräfin; sie sah urdrollig aus und war von übermächtiger Komik, ohne aufdringlich zu wirken. In kleineren Rollen waren Jerry Körner als verzweifelter Hoteldirektor, Dr. Spörer als jüdischer Juwelier und Rosi Kaufmann als hübsches Kammerlädchen sehr gut, während sich Fred Tschöben und Edmund Bildner gar zu teilnahmslos verhielten. In der stilvoll arrangierten Barzene fanden Grete Ehrlich als entzückende Charaktere für zwei sehr hübsch gelungene Lieder und das mondäne Tanzpaar Czedei und Alice vom Odeon-Kasino für einige dezent und grazios vorgeführte moderne Tanz-lebhafte Beifall.

Dr. J. S.  
— **Vereinigung St. Nikolaus.** Sonntag den 24. d. M. Erstaufführung des Volksstückes von Bildhart „Der Hallodri“ oder „Der Teufel in der Klosterröhre“ im Theaterkaale Innstraße 107. Die Regie liegt in den Händen der Herren Karl Kirchlechner und Ferdinand Thaler.

— **Puppentheater, Museumstraße 22.** Sonntag den 24. d. M. 4 Uhr nachmittags „Haymon und Thyrfa, die Wiltener Riesen“, Ritterpiel von Luis Stolz. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

— **Operettenaufführungen.** Die Spielzeit geht matt ihren Lauf; es fehlt am wirklich Lebenden. „Die tolle Pola“, auf die man ihrem Namen nach einige Hoffnung setzen durfte, hat die in sie gesetzten Erwartungen nur teilweise erfüllt: ein lustiges Stück mit Musik nach bekannten Vorbildern (der geschäftstüchtige Hugo Siroch hat sie erkennen) — aber mehr ein Lustspiel mit einigen musikalischen Einlagen als eine Operette. Wenn an der Sache irgend etwas auffällt, so ist es das, daß die Geschichte nicht mit der offiziellen Heiraterei ausgeht, sondern daß alles schön beim Alten bleibt. Mit ungefähr denselben Gefühlen steht man der Musik des Stückes gegenüber. Da ist doch der alte Zeller mit seinem „Obersteiger“ ein ganz anderer Mann; sprühend von Erfindung, die allerdings im Schatten des großen Johann Strauß steht, deren Ursprünglichkeit daher nicht immer ganz überzeugend ist. Bedauerlicherweise hatte man die Handlung des Werkes kürzungsbedürftig so zugeschnitten, daß manches in ihr so gut wie unverständlich blieb. Ferdinand Krempf dirigierte beidemal, hold, ohne Aufregung, gemessen; und Oswald Czschowsky hatte sich mit der Inszenierung auseinandergesetzt. Es ist wirklich staunenswert, was dieser geschickte Regisseur aus den abgetriebenen Requisiten alles herauszuholen vermag. Gespielt wurde beidemal sehr flott und hübsch. Von den Herren leisteten Hugo Bauer, Othmar Fabro und Theo Knapp Unablässiges. Bertl Weingartner ist für die tolle Pola nur so geschaffen, so daß man dabei sogar ab und zu ihre gefanglichen Wangen vergißt. Auch Grete Ehrlich wurde ihrem Partner wohl und ganz gerecht. Unangenehm war aber wieder Jini Eldens „Gelang“, der mit Singen wirklich nichts mehr zu tun hat, bei dem man sich immer wieder nur fragen muß, wieso solche „Kunst“ überhaupt jahrelang in nichttragenden Rollen zum Schaden der Sache tätig sein kann.

— **Musikverein Innsbruck.** Die letzten Quartette Beethovens sind der Kostbarste Schatz, den die Welt an Kammermusik überhaupt besitzt. Nur tiefgründigem Eingehen in ihre Struktur, langjährigem Studium und Zusammenhänge ist es möglich, sie so auszuwerten, daß aus den Riffeln dieser Partituren ein klares, plastisch gestaltetes Bild für den Zuhörer entsteht. Der oftmals, schier sprunghafte Wechsel der musikalischen Gedanken, die gelegentlich aphoristische Schreibweise des Komponisten verlangen ein starkes, geistiges Zusammenfassen durch die Ausführer. Der berühmte Name des Wendling-Quartetts, das seine bedeutungsvollsten Vorbeeren gerade auf diesen Felde gepflüzt hat, bietet unseren Musikfreunden Gewähr dafür, daß wir eine musikalische Feiertunde erleben dürfen, wie sie Innsbruck nur selten beichet ist. Der Kammermusikabend findet am 22. Jänner im großen Stadtsaal statt. Kartenvorverkauf heute und morgen im Musikvereinsgebäude.

— **Zitherkonzert.** Die Vereinigung zur Pflege und Förderung guter Zithermusik hat sich nach längerer Zeit wieder einmal hören lassen. Das ist für die Freunde guter Zithermusik immer ein Ereignis. Die Vortragsordnung war diesmal sehr abwechslungsreich und dem Charakter eines Familienabends glücklich angepaßt. Der Verein legt aus pädagogischen Gründen mit Recht Wert darauf, daß alle seine Mitwirkenden im Einzel-, Zwei- und Vierstimmigen zum Worte kommen. Ueber die Aufführung selbst ist nur Gutes zu sagen. Die Vortragsstücke sind sorgfältig durchgearbeitet, die stramme Disziplin im Zusammenspiel zeigt von der Tüchtigkeit der musikalischen Leitung. Besonders in der Behandlung der Freistücke ist wiederum ein bedeutender Fortschritt festzustellen. Im einzelnen sind hervorzuheben das „Adagio von Ludwig, dessen rhythmische und harmonische Schwierigkeiten mit viel Fleiß und Verständnis überwunden waren. Die melodisch reizende große „Mittelschwermetallphantasie“ von Hauptein wurde vom Quartett so prachtvoll gespielt, daß sie wiederholt werden mußte. Den größten Erfolg hatte der Verein diesmal mit dem Gesamtspiel. Im Marschspiel ist er

Meister, wie der Marsch „Auf Bejeshöh“ von Svoboda zeigt, dessen Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Die begeisterte, offensichtlich von einer objektiven Beurteilung geleitete Aufnahme, die der Verein neerbings gefunden hat, beweist, daß er auf dem besten Wege ist, der guten Zithermusik immer mehr Geltung zu verschaffen.

— **Radio Wien 530.** Abends 7.30 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters (Uebersetzung vom großen Konzertsaal). Nach Schluß: Zustandsübertragung.

— **Radio Graz 397.** Wiener Programm.

— **Raufereien bei der Vorstellung von Galsworthy's „Loyalität“ in Großwarden.** B u t a r e i, 20. Jänner. Während der Aufführung des Dramas „Loyalität“ des englischen Schriftstellers Galsworthy, dessen Gegenstand ein im englischen Aristokratie aufgenommenen jüdischer Bankier ist, veranstalteten in dem Großwardener ungarischen Theater nationalistische Studenten eine antifeindliche Kundgebung. Es kam zu Raufereien, so daß die Vorstellung nicht fortgesetzt werden konnte.

## Bernard Shaw's „Die heilige Johanna“.

(Vorgetragen von Auguste Welten in der „Urania“.)

Religion war von jeher, trotz der damit verbundenen, manchmal recht erheblichen Berufsleiden, ein vielbegehrtes Geschäft. Die zahllosen Erb-, Heirats- und Raubkriege beweisen es. Da sie in der Regel mit Ehr und Wehr, mit Gut und Blut der anderen geführt wurden, und selbst im Falle des Nihilismus für die Unternehmung ein erträglicher Ausgleich zu erwarten stand, waren sie umso beliebter, als jeder aus der Bluttat mit einem Gewinn heimzukehren hoffte. — Die Geschichte Europas ist die Geschichte seiner rivalisierenden Throne, bis der Zusammenstoß von Europas den Kultur-Kollaps des Kontinents brachte und das Treiben unterbrach.

Als unter Karl dem Fünften der nördliche Teil Frankreichs in die Hände des Hauses Anjou-Kontageut gefallen und dessen Chef Heinrich V. zum König von Frankreich ausgerufen worden war, schien das Los der Familie Balois und ihres Großgrundbesitzes entschieden. Es mochte nichts aus, daß nach dem Tode Heinrichs sein Erbe über beide Reiche ein erst neun Monate altes Kind, der spätere sechste Heinrich, entriet. Hingegen wurde — nicht zuletzt durch seine eigene Mutter, die schamlose Isabella aus dem Hause Wittelsbach, für die selbst Schiller kein milderes Wort fand — Karls Sohn der Leihherrschafft am Partrimonium Frankreich für veräußert erklärt und mußte, mit mehr Schulden als Land, den Schlußakt seines Debakels abwarten. — Ein angehauler, feiger und träger Tropf, der er, zu Weichelord und Baganalen mehr geneigt, als zu geistiger Anstrengung und Tatkraft, nach Anlage und Willen war, ließ er den Dingen ihren Lauf.

Nur ein Wunder konnte ihn und das Land retten. Und dieses Wunder geschah! In einer Form, die durchaus ungeschönt war und ihr Vorbild nur in den Legenden der Heiligen Engel hatte. — Der Weltgeist zog ein ziemlich verstaubtes Register hervor. Dem fällt nicht Judith ein, wenn von Jeoananne, dem Bauernmadel aus Domremy, das wie ein Generalbeist des Kommandos über die gesamte Heeresmacht übertrumpft, den hilflosen Generalstab beschützt, unmögliche Siege gewinnt, den Kronprinzen zur Krönung führt, den selbstgehassten Landesfeind aus dem Reiche verjagt, den dynastischen Konnerkrieg in einen Freiheitskampf umwandelt und den Franzosen die Würde bringt, sich als Nation zu fühlen, die Rede geht? —

Von dem Vorthandwerke, der den Ruhm der Heidin und Heiligen schon bei deren Lebzeiten in lateinischen Hegametern sang, bis zum Wellspötter Bernard Shaw haben sich viele Räseldeuter des menschlichen Geschehens abgemüht, nach Sinn und Folge dieses Wundergeschickes zu deuten. — Unsterbliche Souveräne im Geistesimperium haben eine Lösung versucht: Shakespeare, Voltaire, Schiller. Sie ist keinem gelungen, ja die beiden Erstgenannten müssen einer gröblichen Entstellung geziehen werden. Schiller kamte noch nicht die erst 1841 herausgegebenen Prozeduren, sonst hätte wohl auch er den letzten Akt anders gestaltet. Er ließ Johanna einen schönen Freiheitsstod erleben, aber Jeanne d'Arc mußte den bewußten und als höchste Erfüllung ihrer Mission empfundenen traditionellen Opfertod erleiden. Erst so ward ihr Wirken zur Wahrheit: als Hege in sie sie verdohlen, um als Heilige in das Pantheon der Erlösformen einzugehen zu können. Die Vorführung weih, was sie will! — Sie vergebte nicht! Wir haben kein Beispiel in der reichen Geschichte Europas, das an die Reinheit dieser Erscheinung, den Adel dieses Landmädchens, heranzureichen vermöchte. —

Alle Kunst hat zur Grundlage die Ehrfurcht. Als sie in schöner Umfassung für Gaultier und Unzuht in Anspruch genommen wurde, versiel mit ihr die Kunst. Bernard Shaw jagt die Fälscher und Wechler aus dem Dome wahrer Größe. Seine Vorzüge hat schwere Regeln, sein Wesen Stahrruten. Ein siebzehnjähriges Leben voll Arbeit, Hoff, Leidenschaft und Mut hat er aufgewendet im Kampfe gegen die Lügen aller Art. Die Bitte, die ihm in die Faust gegeben wurden, verendet er mit unverminderter Gewalt gegen das Rorische, Freche und Schlechte. Jeder Wurf ein Treffer! — Der kühne Geist der Norrmannen, die seine Vaterstadt Dublin, die auch die Geburtsstadt Wellingtons, des Besiegten Napoleons, ist, gegründet haben, ist in ihm zu neuer Leben erwacht. Er brennt seine Worte mit feurigem Schwerte in Felsen. Da verlodern Rebellen, Sontionen und Pragmatiken zu Asche. Er ist ein Bagall. Aber was wäre der träge Menscherrhaufen ohne Gottes feurige Rebellen! —

Manche Lude, die unser Theater läßt und auf Wunsch seines Publikums lassen muß, fällt die „Urania“ aus. Sie machte ihre Gemeinde neu auch mit der „Heiligen Johanna“ betannt. — Auguste Welten feigerte ihre Kraft, sie sie Vorstellung und Gefäß jedes einzelnen Zuhörers wie mit Zaubergewalt beherrschte. Trotz dreistündiger Anspannung war keine Ermüdung — weder bei der Sprecherin, noch im Saale — zu bemerken. Ein Beifallsjubel, wie er seit langem im Vortragsraume nicht gehört worden war, löste die Begeisterung und den Dank der Zuhörer, die sich diesmal ungewöhnlich zahlreich eingefunden hatten, aus. — Der Abend sollte wiederholt werden. Die Jugend fehlte. Zu wem spricht Shaw dringlicher, als zu ihr!

K. E. Hiet.

## Turnen+Sport+Spiel

### Die Meisterschaft von Tirol im Skilaufr 1926.

Die Meisterschaft von Tirol im Skilaufr für 1926 wird am Samstag den 23. und Sonntag den 24. Jänner in Zell am Ziller ausgetragen. — Veranstaltungsjolge:

Freitag den 22. Jänner: Zwanglose Zusammenkunft im Zellerhof (Musik).

Sonntag den 23. Jänner: Vormittags Langlauf aller Klassen. Abmarsch zum Start um halb 8 Uhr vormittags vom Dorfplatz. Start halb 9 Uhr. Eintreffen der ersten Läufer am Ziel zirka 10 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Kammermusik im Gasthof „Walldheim“. 4 bis 5 Uhr Nachmittags-Konzert im Hotel „Post“. 5 Uhr außerordentliche Vertreterversammlung des Tiroler Skiverbandes im Gasthof „Kiefer“. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend und Bekanntgabe der Vanglaufsergebnisse im Gasthof „Brau“.

Sonntag den 24. Jänner: Mittags halb 1 Uhr Festzug vom Bahnhof zur Sprungharz. Halb 2 Uhr Beginn des Sprunglaufes aller Klassen. Halb 3 Uhr abends Preisverteilung, anschließend Festabend im Hotel „Post“.

Löwenhöhle. War doch der Herr Präsidialvorstand, Ministerialrat Freiherr von Gabelfam, wegen seiner Härte und Strenge im ganzen Hause gefürchtet. Als kurz vorher der wegen ähnlicher Gaben des Herzens allseits beliebte russische Minister Trepow einem Attentat am Opfer gefallen war, verließen die geeinigten Beamten Herrn Gabelfam den Ehrenstitel Trepow II, wohl in der stillen Hoffnung, es werde ihn ebenso rasch der Teufel holen, wie den ersten Träger dieses Namens. Obwohl mich eine innere Stimme vor dem Gange zu Gabelfam warnte, siegte schließlich meine Amtsbegeisterung über die Mahnungen der Vernunft. Das Ergebnis der Audienz war, daß mich Trepow II, mit finsterner Miene fragte, ob ich denn gar so wenig zu tun hätte, daß ich noch Zeit fände, alten Uhren nachzusehen. Er werde sich gelegentlich bei Bänk über meine Leistungen erkundigen. Hiemit war ich entlassen und erschrak nachträglich selbst über die Kühnheit meines Entschlusses. Da jetzt alle Instanzen vergeblich durchlaufen waren, legte ich die Uhr zu anderen schönen Dingen in das Grab meiner Hoffnungen, zumal da allgemach die Weihnachtszeit heranrückte und mit ihr die Mühseligkeit meiner Beförderung. Um diese begann mir aber nach meiner unglücklichen Audienz bei Gabelfam langsam bange zu werden. Meine trübe Erwartung sollte mich auch nicht täuschen. Gegen Ende Dezember stand ich eines Morgens vor Trepow II, der mir mit verbindlichem Lächeln mitteilte, er habe mich seiner Eggelanz nicht zur Beförderung vorschlagen können, da ich — wie er sich selbst zu seinem Bedauern überzeugen mußte — den Anforderungen des Dienstes nicht den nötigen Eifer entgegenbringe. Ich stellte noch die hämische Bemerkung ein, ich hätte doch lieber Trübler werden sollen, und wollte mich bereits mit der traditionellen zerknirschten Verbeugung zurückziehen, da fiel mein Blick auf die Zimmerwand und ich sah dort — meine geliebte Ambre-Uhr in Uhrform mit der kleinen Randscheibe. . . . Die aber streckte ihr kleines goldenes Jünglein nach mir aus und tickte ununterbrochen, nur für mich verständlich: „Esel, Esel, Esel . . .“

Als ich jedoch die Stufen zu meinem Kämmerlein hinaufstieg, kam mir ein Auspruch Grillparzers in den Sinn, der vor vielen Dezentennien im gleichen Hause gearbeitet hatte und den der Jörn über die gleiche Kränkung derelinst die Worte niederschreiben ließ:

„Doch ist's der Lauf der Zeiten;  
Ein Trost nur stellt sich dar:  
Bin ich auch nichts geworden,  
Ich blieb doch, der ich war.“

Ernst Klarwill.

von Reifelebas Kämmerlein haften blieben. In dieser aller Kultur entrückten Oede prangte nämlich eine entzückende Empire-Uhr. In die Rundung einer mit sieben Saiten bezogenen goldenen Lyra, deren obere Enden in Adlersköpfe ausliefen, war die eigentliche Uhr in der Form einer kleinen Randscheibe eingebettet, ein reizendes Sujet für einer kleiner Kunst, jedenfalls viel schöner für die Frühstücksstube Reifelebas, der dieses Kleinod beim Aufräumen in einer seit Jahren unbenutzten Aktentasche entdeckt hatte. Ich sahte den süßen Entschluß, um Ueberlassung der Uhr für mein Amtszimmer bitten zu werden und teilte in überquellender Freude meinen Freund zunächst meinem Zimmernachbar mit. Dieser erhob sein gramverfülltes Antlitz vom Studium eines biden „Weisers“ (Beamtenausdruck für besonders komplizierte Aktenstücke) mit der Frage: „Was haben Sie gefunden? A Bieruhr? Aber das müssen's doch noch von der Univeritätszeit kennen! Das is' doch nig so B'onderes.“ „Aber nein, Herr Hofkretär! Keine Bieruhr — eine Empire-Uhr! So ungefähr aus der Zeit des Wiener Kongresses.“ — „Na, Herr Kollege, und das macht Ihnen so a Freud'? Das muß doch a ganz ein ödendiges Reizeug sein. Schau's her: I hab' mir vor beiläufig zehn Jahr' die Waterburguhr da kauft — und heute is' schon a rechter Scherben. Was machen's denn mit so an Kasten, der beinahe hundert Jahre alt is'?“

Ich ließ mich nicht irre machen, packte meinen Disziplinarrat zusammen und brachte ihn dem Herrn Ministerialrat, fest gewillt, gleich auch meine Bitte wegen der Uhr vorzubringen. Der hohe Vorgesetzte, durch meinen Eintritt in der Vestibule seines Morgen-Hutes empfindlich gekört, geriet in große Aufregung und hielt mir mit fürchtbar rollenden Augen nochmals alle Todsünden vor, die ich durch das längere Wagnissen dieses Leviathans auf mich geladen hätte, wobei er einflucht, daß nur das unbegrenzte, väterliche Wohlwollen, das er allen seinen Untergebenen trotz ihrer joshlosen Sünden entgegenbringe, ihn davon abgehalten habe, meine Entfremdung aus dem Ministerium zu beantragen. Als das Gemitter einigermaßen abgeflaut war, wagte ich meine Bitte. Bänk antwortete verdrücklich, er könne meinem Anliegen nicht entsprechen. Denn zur Uebersetzung der Uhr in mein Amtszimmer sei eine Entscheidung des Präsidialvorstandes erforderlich, bei dem er aber nicht intervenieren werde, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er sich einseitig für einen seiner Hilfsarbeiter interessiere. Das Präsidialbureau kenne ihn als einen streng unparteiischen Vorgesetzten und er dürfe nichts tun, um seinen guten Ruf aufs Spiel zu setzen. Ich möge doch selbst beim Präsidialvorstand aufsprechen.

Run war guter Rat teuer. Ein Weg ins Präsidialbureau hatte immer eine verzweifelte Aussicht auf den dem Gang nach einer

Der Langlauf führt über eine Strecke von 13,5 Kilometer, zirka 1/4 Anstieg, 1/2 flach, 1/4 Abfahrt. Der Langlauf der Jugendklasse über eine Strecke von 6 Kilometer.

Die Preise werden nach der B. V. D. des Oesterreichischen Skiverbandes vergeben. Der Sieger im Zulammengelaufen Lauf erhält den Titel „Meister von Tirol im Skilauf 1926“ und den Ehrenpreis des Landes Tirol.

Innsbrucker Wintersportwoche.

Jugendveranstaltungen des Skiclubs Innsbruck.

Infolge Verschiebung der Tiroler Meisterfahrt auf den 23. und 24. Jänner sieht sich der Skiclub Innsbruck genötigt, die für letzteren Tag angelegten Jugendveranstaltungen zu verschieben. Es werden schon die Jugendspiele auf Samstag den 30. Jänner nachmittags halb 2 Uhr und die Jugendabfahrtsläufe auf Sonntag den 31. Jänner vormittags, bei sonst gleichbleibender Veranstaltungsfolge, verlegt.

Renningen sind zu richten am Freitag den 29. d. M. 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof „Hellenstein“ oder früher an Herrn Lehrer Würndle in der Pradler-Straße.

Stüchekurse während der Wintersportwoche.

Fortlaufender Kurs unter der Leitung des diplomierten Stücherears Karl Sohm, beginnend mit 23. Jänner; unentgeltliche Anmeldungen im Sporthaus Schmid u. Sohm, Bozner-Platz.

Stüchekurse.

In der Umgebung Innsbrucks werden Touren und Führungen unter Leitung von Mitgliefern der Innsbrucker Verbände abgehalten. Geplant sind Touren auf das Pfrumstöckl, Birgitzköpf, Rauggerköpf, Schildertal, Bindlegg, Fochertal (Stüchertal). Anmeldungen im Sporthaus Witting, Maria-Theresienstraße.

Infolge der Schneefälle der letzten Zeit erscheint die Abhaltung der anlässlich der Innsbrucker Wintersportwoche (23. bis 31. Jänner) geplanten Veranstaltungen gefährdet. Programmgemäß wird demnach die Sportwoche am Samstag, den 23. Jänner mit einem Schlittentrennen auf dem Flugfeld in der Reichenau eröffnet werden. Möge der Wettergott den Veranstaltungen auch an den weiteren Tagen günstig sein, so daß familiäre Veranstaltungen, vor allem auch die Uebergabe der neueröffneten Innsbrucker Sprungchanze am Berg Isel, die auf den 31. Jänner festgesetzt ist, stattfinden können.

Gauschneeschuhwettkauf in Hopfgarten. Am 24. d. M. findet in Hopfgarten das Gauschneeschuhwettkaufen des Turngauwes Tirol statt. Am 23. d. M., abends 8 Uhr, finden im Gasthof „Zur Traube“ die Auslosung und Prüfung und nachher eine zwanglose Unterhaltung statt. Am 24. d. M. vormittags wird der Langlauf durchgeführt. Die Rennstrecke ist zirka zwölf Kilometer lang, wovon etwa 50 bis 100 Meter Gegensteigung mit sechs Kilometer Abstieg sind. Gelassen wird nach den Vorschriften des Oesterreichischen Skiverbandes. Die Rennstrecke für die Jungmannschaft migt zirka sieben bis acht Kilometer, ebenso die Laufstrecke der Turnerinnen. Die Wettbewerber haben am 24. d. M., halb 7 Uhr früh, beim Gasthof „Post“ gestellt zu sein, die Jungturner und Turnerinnen marschieren um halb 8 Uhr früh vom Gasthof zur „Post“ ab. Abgelassen wird zirka um 10 Uhr, so daß die ersten Läufer um 11 Uhr am Ziele eintreffen werden. Nachmittags um halb 3 Uhr findet der Sprunglauf an der Segner-Sprungchanze statt. Abends 6 Uhr findet im Gasthof „Zur Traube“ die Siegereverendierung statt. Die Fest- und Kennkarte befindet sich im Gasthof „Zur Traube“. Dort werden eventuelle spätere Renningen entgegengenommen. Die Schneeverhältnisse sind ausgezeichnet, ebenso ist die Sprungchanze in vollster Ordnung. Es ergeht an alle deutschen Turner nochmals die Einladung, sich bei der Austragung dieses Wettlaufes rege zu beteiligen.

Rodelrennen im Kaffertal. Der Wintersportverein Ruffstein, Mitglied des Oesterreichischen Schlittensportverbandes, veranstaltet als Eröffnungsskizzen für die Saison am Sonntag den 24. Jänner ein internes Kaffertal-Rodelrennen für Herren und Damen um den Preis des Kaffertales. Der Start ist bei dem 1400 Meter hoch gelegenen Unterkunftsbaus Vorderkaiserfelden, das Ziel beim 700 Meter hoch gelegenen Gasthof „Beitenhof“. Diese Rodelbahn ist wohl eine der schönsten Natur-Rodelbahnen Tirols. Das Rodeln beginnt um 2 Uhr nachmittags, die Preisverteilung findet bei Musik und Tanz im „Plandhof“ statt. Renningen sind zu richten an Franz Kneisl, Sportgeschäft, Tel. Nr. 21, oder Anton Karg, Photograph Ruffstein. Ausgelegt sind fünf Preise für Herren und zwei für Damen; bei größerer Beteiligung kommen noch einige Ehrenpreise zur Verteilung. Rodeln werden zu diesem Rennen gegen Entgelt in der Unterkunftsstätte Vorderkaiserfelden ausgeübt. — Bei günstigen Schneeverhältnissen wird demnach das große Rodelrennen auf der bestbekanntesten Winterkopf-Rodelbahn mit einer Bahnlänge von 4000 Meter ausgetragen. Die Bekanntgabe von weiteren Veranstaltungen erfolgt rechtzeitig. Auskünfte werden von Herrn Reel jun., Tel. Nr. 15, Ruffstein, erteilt. Der Eislaufplatz, die Rodelbahn sowie die verschiedenen Rodelbahnen befinden sich zur Zeit im denkbar günstigsten Zustande.

Turnverein „Friesen“ Wattens, 20. ordentliche Hauptversammlung am Samstag um 8 Uhr abends im Gasthof „Greibitzer“. Alle Ehrenmitglieder, ausübende und unterstützende Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Das 15. Berliner Sechstagerrennen konnten Mac Ramara-Horan mit 60 Punkten Vorsprung vor Rieger-Moratti gewinnen. Dritter wurde die Mannschaft Hahn-Tieg mit 199 Punkten.

Gerichtszeitung

Stoffhausierer-Kunststücke.

Innsbruck, 21. Jänner.

Der 30jährige Johann Luz, nach Südtirol zuständig und italienischer Staatsbürger, ist seit Beendigung des Krieges seiner einwandfreien Arbeit mehr nachgegangen, sondern verlegte sich darauf, durch Hausierhandel bei der Landbevölkerung sich den Unterhalt zu beschaffen. Natürlich lernte er bald von seinen Kollegen die verschiedenen kleinen Kniffe, mit denen man die Bauern dranzutreiben kann. Mit der Respektierung fremden Eigentums scheint Luz es auch nicht gerade ernst zu nehmen, denn eine mehrmonatige Händlertätigkeit in Südtirol benötigte er dazu, um in sieben Fällen bedeutende Diebstähle auszuführen, für die er vom Kreisgericht in Bozen fünf Jahre schweren Kerkers erhielt. Nach Verbüßung eines Teiles dieser Strafe wurde Luz amnestiert und er kam wieder als Händler nach Oesterreich. Obwohl er keinen Gewerbeschein besaß und sich daher nur in kleineren Orten betätigen konnte, gingen seine Geschäfte nicht schlecht, so daß er es sicher nicht nötig gehabt hätte, seinem Verdienst durch einige Betrügereien, wegen derer er sich gestern vor dem Schöffengerichte (Vorsth Hofrat Dr. Ziegler) zu verantworten hatte, nachzuhelfen.

Der Anklageschrift liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Mai v. J. brachte der Roveretianer Händler Bruno Terragnolo in

Begleitung der Eheleute Heinrich und Aloisia Federjpiel ganz minderwertige Stoffe in großer Menge (der Wert erreichte 11.000 Lire) nach Tirol, um diese auf gemeinsamen Gewinn mit den Genannten zu vertrieben. Die beiden Federjpiel verteilten die Waren in verschiedenen Orten und hinterlegten vier Ballen davon auch bei der Bäuerin Magdalena Hager in St. Johann i. T., um sie bei Bedarf zum Verhandeln abzuholen. Hiervon erfuhr Johann Luz durch seine ehemalige Geliebte Emilie Gramerfer und er beschloß, diese Waren an sich zu bringen, um sie in seinem eigenen „Geschäfte“ zu verwerfen. Gegen Ende Mai v. J. erschien Luz bei der genannten Bäuerin, die ihn nicht kannte und ludte ihr die Stoffe unter der Vorpiegelung heraus, er sei vom Eigentümer Terragnolo dazu beauftragt. Da Luz mit Pferd und Wagen erschienen war, und sehr sicher auftrat, schenkte ihm die Bäuerin Glauben und übergab ihm die Stoffe. Um seine Entdeckung zu erschweren, trug Luz, als er die Bäuerin aufsuchte, einen falschen Bart und Brillen.

Nach einigen Kreuz- und Querzügen, bei denen Luz einen Teil der Waren im Hausierhandel ablegte, gab er die Reste dem Bauern Josef Eder in St. Johann in Verwahrung. Inzwischen hatten aber die beiden Federjpiel schon Kenntnis von der Herausgabe der Stoffballen erhalten und die Anzeige an die Gendarmerie erstattet. Deren Nachforschungen gelang es, die bei Eder eingekerkerten Ballen festzustellen und Eder erhielt den Auftrag, diese weiter in Verwahrung zu halten, auf keinen Fall jedoch sie dem Luz zurückzugeben. Nach einigen Tagen kam Luz wieder nach St. Johann und verlangte von Eder die Herausgabe der Stoffe. Eder verweigerte dies unter Hinweis auf das Verbot des Gendarmen, doch Luz beruhigte ihn mit der Erklärung, er wisse schon von der Beschlagnahme und habe diese Angelegenheit bereits am Gendarmerieposten erledigt, wo er auch die Freigabe der Stoffe erledigt habe. Allerdings habe er eine Strafe von 500.000 Kronen wegen unbefugten Hausierens bezahlen müssen, doch dürfe er dafür die Stoffe mit sich nehmen. Eder schenkte dieser Erzählung Glauben und händigte dem Luz die Ballen ein. Dieser brachte die vier Ballen nach Innsbruck, wo er sie um 1350 Schilling an zwei unbekannte Händler verkaufte. Nach diesem Handel kehrte Luz wieder nach Südtirol zurück, wo er den ganzen Erlös in kurzer Zeit mit seiner Geliebten verjubelte. Nach Bergendung des Geldes kam er wieder nach Oesterreich, wo er in Kärnten eine Hausierreise mit Stoffen unternahm und dabei mehrere Käufer, denen er die minderwertigsten Ware zu übermäßigem Preis anhängte, ganz erheblich schädigte. Dabei war ihm ein gleichgesinnter Händler, Robert Profer, behilflich. Um den Umsatz zu erhöhen und die Beute leichter zum Kauf zu bewegen, hatten sich die beiden folgenden

raffinierten Händlertid

zuredt gelegt. Luz besuchte die Bauern, gab sich als Viehhändler aus und frag nach verkäuflichen Pferden und Schweinen. Während er noch mit den Bauerleuten im Gespräche stand, trat Profer mit einem Arm voll Stoffresten in die Bauernstube und bot seine Ware an. Die beiden Händler taten so, als ob sie sich noch nie im Leben gesehen hätten und Luz interessierte sich für die gute Qualität und den billigen Preis der Stoffe. Sobald das Gespräch so weit gekommen war, spielte Profer den „wohlthätigen Mann“ und erklärte, einem reichen Viehhändler verkaufe er seine Ware nicht. Er gebe seine Stoffe nur so billig her, damit sich die armen Bauern und Knechte auch ein paar gute Anzüge kaufen können. Damit war das Spiel schon halb gewonnen und es fiel dem Profer leicht, unterstützt von Luz, der immer wieder auf die Preiswürdigkeit der Waren hinwies, den Bauern einige Stoffstücke, für die er meist die runde Summe von hundert Schilling verlangte, anzuhängen. Die Bauern erhielten meist fünf verschiedene Stoffreste, von denen jeder drei Meter messen sollte. Nachträglich kamen die Käufer erst darauf, daß sie nicht nur im Preis überhalten worden seien, sondern auch beim Roh geschädigt waren. Statt der versprochenen fünfzehn Meter hatten sie nur zehn bis dreizehn Meter erhalten. Mit welchem Verdienst die beiden Gauner arbeiteten, kann man am besten daraus ersehen, daß sie in einem Falle zwölf Meter ihrer Ware um 50 S hergaben, während sie sonst für dieselbe Menge 100 S, ja in einem Falle sogar 150 S forberten und erhielten.

Im weiteren legt die Anklage dem Luz zur Last, daß er bei seinen Kärntner Hausierfahrten sich eines falschen Passes, lautend auf den Namen Hermann Berger, bedient habe und sich auch in Neumarkt in Kärnten unter diesem Namen im Reisebureau eines Gasthofes eingetragen habe. Die Benützung des Passes stellt Luz in Abrede und die Eintragung im Reisebureau habe nicht er, sondern sein Begleiter Profer, allerdings mit seinem Wissen, vorgenommen. Luz selbst behauptet nämlich weder lesen noch schreiben zu können.

Der Angeklagte gestand seine Verhörungen vor dem Schöffengericht in vollem Umfange ein. Der Gerichtshof erkannte ihn des Betruges, der Falschmeldung und der Benützung eines fremden Ausweises für schuldig, verhängte über ihn eine schwere und verschärfte Kerkerstrafe in der Dauer eines Jahres und sprach außerdem die Ausweisung aus allen Ländern der Oesterreichischen Republik aus. Wegen Uebertretung des Bannbruchs, begangen durch Herausgabe der bei Eder von der Gendarmerie sichergestellten Stoffvorräte, wurde Luz freigesprochen, weil der Gerichtshof es als nicht hinlänglich erwiesen ansah, daß es sich in diesem Falle tatsächlich um eine Beschlagnahme im Sinne des Gesetzes gehandelt habe. Der Angeklagte behielt sich Bedenkzeit offen, weil er ganz besonders mit der Ausweisung aus Oesterreich nicht einverstanden war.

Zum Prozeß Roldin.

Aus dem Gerichtsakte über den Prozeß Roldin, den uns unser Trientiner Sonderkorrespondent in wörtlicher Abkürzung übersendet, entnehmen wir zum Teil die den gegenseitigen Standpunkt kennzeichnenden Ausführungen des Staatsanwaltes und der Verteidigung, wobei wir die Vorgeschichte und den Ausgang des Prozesses als bekannt voraussetzen können. Der Staatsanwalt Cav. Roi schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Ich müßte gegen einen Freispruch austreten, denn der Fall Roldin ist bedeutungsvoll, politisch bedeutungsvoll und wichtig wegen der nationalen Sicherheit. Der Angeklagte und seine alldeutsche Partei haben sich gegen Italien verschworen und hegen die Bestürzung gegen Italien auf. Das Ziel dieses Tuns ist die Abtrennung Südtirols von Italien. Das wird nie und nimmer erreicht werden, denn dagegen würde sich ganz Italien wie ein Mann stellen! Roldin trägt dazu bei, unter der Bevölkerung jenen Zustand zu erhalten, der sie nie zur Ruhe kommen läßt und der gegen die Größe Italiens gerichtet ist. Italiens Gesetz ist milde, sehr milde, der Charakter des Italiener, des Nachkommens der ruhmvollen Römer, ist die Duldsamkeit und Milde selber und es bestehen alle Freiheiten, damit sich die Bürger ungehindert und frei bewegen können, doch Ausschreitungen können nicht geduldet werden. Hoher Gerichtshof, ihr Urteil wird schwer und vor allem eine Wahrung sein.“

Von den beiden Verteidigern verlangte sich der deutsche Rechtsanwalt Dr. Fischel aus Neumarkt mehr auf die rechtliche Beurteilung der Anklage, während der italienische Advokat Della Cella aus Verona in einer von südtirolischem Temperament bewegten Rede Stimmung für seinen Klienten zu machen versuchte, wobei er auch einige gute Ansichten über die richtige Behandlung der Minderheiten vorbrachte. Er führte dabei u. a. folgendes aus:

„Der Herr Staatsanwalt greift die Sache als Italiener an, weil er sie auf das politisch-moralische Gebiet schiebt. Das sollte meiner Ansicht nach nicht sein. Der Richter muß die Politik vollständig aus seinem Leben streichen, nicht, weil wir in einem Gebiete stehen, das durch die siegreichen Waffen Italiens, durch das

Blut von 700.000 Toten, vor denen wir uns in Ehrfurcht neigen, erobert wurde, nicht, weil wir in einem Lande stehen, in dem die politische Seite noch viel mehr ins Gewicht fällt, als anderswo in Italien, sondern, weil der Richter schon seines Amtes, seiner Stellung wegen immer über allen Parteien, über allem Rationalen stehen muß.“

Was sollen wir uns über die eigentlichen Ursachen dieses Prozesses aufregen!

Rog. Umech (der Hauptzeuge) schloß seine Aussagen mit der Meinung, daß der Angeklagte Gelder für seine Schulden aus dem Ausland geholt habe, was auch als Grund für die Verhaftung erklärt wurde. Und weiter, meine Herren, die Carabinieri haben den Angeklagten verhaftet, die Carabinieri, die ein so hohes Pflichtgefühl haben, die sozuzugeden die personifizierte Pflicht selber sind, die so von ihrem Amte und dessen Aufgaben durchdrungen sind, warum könnten sie in eben diesem großen Pflichtgefühl nicht auch einmal darüber hinaus greifen? Sie sind doch auch nur Menschen und alles Menschliche kann irren!

Und in Salurn habe es einen so bösen Mann gegeben, wie Dr. Roldin, der ungeheuerliche Dinge getan habe.

Ich sehe in Roldin einen beglückten Verfechter einer Idee, der Idee der deutschen Schule;

er war einfach der festssten Ueberzeugung, die ihm angeboren, mit der er aufgewachsen, mit der er ein Mann geworden ist, daß die Kinder des Ortes deutsch unterrichtet, die deutsche Sprache lernen müssen. Soll das etwas Straßbares sein? Man lernt doch in ganz Italien in den verschiedensten Schulinstitutionen auch ausländische Sprachen und darunter auch die deutsche, und es hat jeder einen Nutzen davon.

Der Präfekturkommissar Rog. Umech, dessen Patriotismus ich bewundere, dessen tat.äsigen Feuergeist ich bestaune, dessen Idealismus und Großmütigkeit vielen als Vorbild dienen könnte, dessen Bekanntheit ich machen will und dessen Freund ich gleich nach der Verhandlung werden möchte, sagt, daß der Angeklagte sich auf dem Wege des Unrechtes befinde. Und Maresciallo Raccchia nachzuziehe den Angeklagten nicht trotz der großen beleidigenden Ueuerungen, die er getan haben soll, sondern gibt ihm noch vor dem Abschied die Hand! Ja, meine Herren, ich frage mich: Träumen wir, oder war es der erste Akt einer Komödie, die vor den Richtern fortgesetzt und abgeschlossen werden soll? Die Anklagen des Herrn Maresciallo stehen offensichtlich mit den Tatsachen in Widerspruch...

Und dann etwas anderes: Ein Mann, wie Dr. Roldin, dem man gründliche Bildung und logisches Denken nicht absprechen kann, soll Ausdrücke gebraucht haben, die gar nicht zur Sache gehören. Dr. Roldin weiß, daß man mit einem Carabinieri-Maresciallo nicht scherzt und er weiß auch, daß man mit dem Präfekturkommissar nicht scherzen kann und doch soll er solche Ausdrücke gebraucht haben? Und dann diese lange Besprechung wegen der paar Namen! Eine Stunde, um die paar Namen zu erfahren und dann zum Abschied reichen sich die beiden Gegner die Hände! Ja, wie reimt sich das zusammen?

Nein, wir sind anders als Oesterreich es war, das überall Strid und Galgen brauchte. Müssen wir wirklich so scharf sein? Nein, weil sich Dr. Roldin als Deutscher fühlt und als solcher die Kinder deutsch erziehen und unterrichten wissen will, soll er so bestraft werden? Gestatten Sie mir eine Zwischenbemerkung: Ich kenne verschiedene hohe Militärs, General Graziani, General Zappico und ich kann Ihnen sagen, das Marschall Cadorna, den Sie ja auch alle kennen, der den letzten Randern in Südtirol bewohnte, erklärt hat,

um aus den Deutschen gute Italiener zu machen, braucht es wenigstens 40 Jahresklassen.

Und dieser Ueberzeugung sind auch viele andere hervorragende Italiener. Also die Kinder der Kinder der Kinder Dr. Roldins werden erst die Schönheiten der italienischen Sprache verstehen, werden diese Sprache erst richtig lieben und schätzen lernen. Warum will man jetzt, einige wenige Jahre nach Kriegsende schon ein Ziel erreichen, das nach Ansicht hochgebildeter Menschen erst in Generationen zu erreichen ist? Hier braucht es Humanität und echte lateinische Lebenswürdigkeit.

Alle Völker, die andere Völker für sich gewinnen wollten, gewannen nur durch das Ueberzeugen, durch die geistige Durchdringung, nicht mit Hilfe von Knüppeln, nicht durch Schlagen, sondern durch Vernunft. Gewinnt man eine Seele, so gewinnt man sie für immer und man gewinnt sie nur durch Ueberzeugen. Bewahren wir Ruhe!

Wir wollen nicht nur das Materielle, wir wollen auch die Geister. Nach und nach, langsam müssen wir unser Ziel erreichen wollen, nicht mit einem Schlage. Zur Gewinnung eines Volkes, das ist gewiß, braucht es Zeit, viel Zeit. Es werden Generationen und Generationen vergehen.

Ran noch ein Wort bezüglich des zweiten Anklagepunktes. Das Gesetz sagt sogar, daß der Deutschunterricht obligatorisch ist, wenn ihn die Eltern verlangen. Aber in Salurn wurde der Deutschunterricht nicht erteilt. In einem Falle ist der Unterricht zur Pflicht gemacht, im anderen Falle ist dem wieder nicht so. Tatsache ist, daß das Gesetz große Unklarheit birgt, was sogar der Herr Staatsanwalt zugibt. Also, was das Gesetz nicht verbietet, das können wir doch nicht verurteilen.

Worin bestand Dr. Roldins antitalienische Propaganda?

Wenn Dr. Roldin für die armen Kinder sammelte, so zeugt das nur von Großmut, Nächstenliebe. Der in der Anklage zitierte Artikel über Verheißung zum Angehörigen gegen die Gehehe tritt da unter keinen Umständen zu. Die Schule war nicht geheim, alle wußten von ihr.

Mit einigen Worten möchte ich jetzt noch auf die moralische Lage des Angeklagten hinweisen. Er ist der einzige Rechtsanwalt in seinem Orte. Er wurde verhaftet, zuerst nach Neumarkt, dann nach Trient gebracht, seine Einhaftung vom Staatsanwalt abgelöst, jetzt steht er vor den Richtern, das ist die tiefste Demütigung, die einem Manne, wie Dr. Roldin, widerfahren kann. Er erscheint hier inmitten von zwei Carabinieri wie ein Mann, der weiß Gott wen ermordet hat. Und all das zu Weihnachten, in den Tagen des schönsten, des süßesten Festes des Jahres, das er so traulich mit den Seinen hätte verbringen können. Und warum wurde er so grausam aus deren Mitte gerissen? Wegen einer Meinungsverschiedenheit in einer Debatte, wegen kleinlicher Geizlichkeiten, die eines solchen Tamloms gar nicht wert sind. Machen wir aus der Sache keine Nationalitätenfrage, urteilen wir nach der rechtlichen, nicht nach der politischen Seite. Und schließlich, würde eine Verurteilung des Angeklagten die politische Seite bessern? Nein, im Gegenteil, die Bevölkerung seines Heimatlandes, das wir für immer gewonnen haben, würde noch mehr von uns getrennt werden. Ich bin überzeugt, daß die Richter auch diesen Standpunkt annehmen werden, die Richter aus jenem Orte, das Großmut immer gezeigt hat, das die Mutter und die Wiege alles Rechts ist und es war mir eine Freude, vor italienischen Richtern gesprochen zu haben.“

So richtig auch die Ansichten des Verteidigers über die Behandlung der Minderheiten sind, verfallt er doch in den Irrtum, zu glauben, daß aus den deutschen Südtiroler Bauern einmal gute Italiener werden können. Da können noch einige Menschenalter vergehen und das wird nicht der Fall sein. Aus Deutschen können nie Belgische werden!

# Aus aller Welt

## Verhaftung eines Wiener Textilwaren-Großhändlers.

Wien, 20. Jänner. (Priv.) Heute wurde hier der Textilwaren-Großhändler Aron Brenner unter dem Verdachte der betrügerischen Krida verhaftet. Gegen Brenner haben die Gläubiger Strafanzeigen erstattet und ihn beschuldigt, daß er trotz seiner Insolvenz Waren auf Kredit bezog und diese 20 bis 30% unter dem Einkaufspreis verschleudert hat. Die Passiven der Firma belaufen sich auf 2 1/2 Milliarden.

## Der Erfolg der alpenländischen Winterschan in Berlin.

AB. Berlin, 20. Jänner. Die alpenländische Winterschan wurde heute geschlossen. Das Interesse des Berliner Publikums war so groß, daß viele Anwesende während der gebotenen Vorträge keinen Platz finden konnten. Dieser beispiellose Erfolg, den der österreichisch-deutsche Volksbund mit seiner Veranstaltung erzielen konnte, hat das Interesse, das die beteiligten Kreise haben und drüber an der im kommenden April stattfindenden alpenländischen Sommerschan nehmen, noch wesentlich gesteigert.

## Roggenbrot statt Weizenbrot!

AB. Berlin, 20. Jänner. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ersuchte in einem Antrag die Reichsregierung, eine lebhafteste Aufklärung über den Genuß von Roggenbrot zu entsenden und unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch der Verbrauch von Weizenbrot zugunsten des Roggenbrot ein geschränkt und die Einfuhr von ausländischem Weizen und Weizenmehl verhindert wird.

## Die Familientragödie eines Spekulanten.

AB. Berlin, 20. Jänner. Wie bereits gemeldet, hat der Berliner Börsehändler Falkenstein infolge schwerer Geschäftsverluste seinen vierjährigen Sohn durch Revolvererschüsse leicht und seine Gattin lebensgefährlich verletzt. Zum Schluß kehrte er die Waffe gegen sich und tötete sich. Die Frau, die das Augenlicht verloren hat, hat nunmehr, nachdem sie das Krankenhaus verlassen hatte, Selbstmord verübt.

## Stilllegung von Koksöfen in Hamborn.

AB. Hamborn, 20. Jänner. Die Gewerkschaft „Friedrichshütte“ in Hamborn hat sich wegen Abnahmangel gezwungen gesehen, zwei Koksöfenpartien stillzulegen, wodurch die Kündigung von 100 Arbeitern notwendig wurde.

## Ein Dampfer-Zusammenstoß an der unteren Elbe.

AB. Hamburg, 20. Jänner. Der Hamburger Dampfer „Anny Höfken“, der von Stolpmünde nach England unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer bei Ottenorf an der unteren Elbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Freier Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.

II. Basel, 21. Jänner. Seit gestern ist im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz der Visumzwang aufgehoben. Deutsche Arbeitssuchende werden aber nochmals gewarnt, nicht ohne die erforderliche Bewilligung in der Schweiz eine Stelle anzutreten.

## Kardinal Mercier im Sterben.

II. Brüssel, 21. Jänner. Kardinal Mercier liegt im Sterben.

## Abbau der Pässe und Visa.

Genf, 20. Jänner. Ein mit den Vorschlägen betrautes Expertenkomitee der beratenden und technischen Kommission des Völkerbundes hat die Anschauung ausgesprochen, daß die Einführung von Identitätskarten für Auswanderer geeignet wäre, die Abschaffung der Pässe zu erleichtern. Für diese Identitätskarten wird eine bestimmte Länge und überdies die Maßnahme vorgeschlagen, daß die Staaten, die für die Durchreise von Auswanderern in Betracht kommen, sich zur Vermeidung der kostspieligen und zeitraubenden Beschaffung der Durchreisepässe dahin einigen sollten, sich mit der entsprechenden Festsetzung der Schiffsgesellschaften über die Lösung der Schiffsfrage zu begnügen, ein Vorgehen, der auch jetzt schon in Belgien, Frankreich, Großbritannien und in Holland eingehalten wird. Diese Befähigung würde die Verantwortlichkeit der Schiffsgesellschaft gegenüber den durchreisenden Staaten feststellen. Im April oder Mai dieses Jahres soll eine internationale Konferenz von staatlichen Delegierten zusammentreten, die Verbesserungen in den Vorschlägen einer Erörterung unterziehen soll.

## Landeshauptmann Dr. Rehel Salzburger Landesoberstufenmeister.

Auf Grund einer von sämtlichen Salzburger Schützenvereinigungen vorgenommenen Wahl ist Landeshauptmann Dr. Rehel zum Landesoberstufenmeister von Salzburg gewählt worden. Der Salzburger Landeshauptmannschaft bestanden im heurigen Jahre das Best seines 500jährigen Bestandes, aus welchem Anlaß in Salzburg in der Zeit vom 20. Mai bis 6. Juni größere Festlichkeiten stattfinden werden.

## Dreißig Brände angedroht.

Linz, 20. Jänner. Beim Landwirt Johann Muggenhuber, aufg. Redermair, in Pennwang, wurde im Hause ein Drohbrieff gefunden, der mit 1926 datiert ist. In dem Schreiben sind binnen kürzester Zeit zehn Brände in der Gemeinde Edt angedroht. Binnen drei Wochen der Mair in Holzmonting, binnen vier Wochen 20 Anwesen der Gemeinde Pennwang in Flammen aufgehen. Im Briefe sind auch die einzelnen Drischöfen benannt, an die Feuer gelegt würde. Aus leicht begreiflichen Gründen ist die gesamte Bevölkerung ob dieses Brandbrieffes sehr beunruhigt. Es gehen auch alle möglichen Gerüchte herum, die die Leute in Unruhe versetzen. Daß die Furcht der Wohnerschaft der in Betracht kommenden Gegend gerechtfertigt ist, beweist die Tatsache, daß innerhalb kurzer Zeit in der Gemeinde Edt bereits drei Anwesen niederbrannten. Ein vierter Brand sollte das Schneidbauranwesen in Kreisbühl, Gemeinde Edt, im Auge legen; es waren hiezu auch bereits alle Vorbereitungen getroffen. Das Wertwürdige aber ist, daß der Inhalt des gefundenen Brandbrieffes schon unter der Bevölkerung herumgesprochen wurde, bevor der Brief noch gefunden worden war.

## Ein freundlicher Stiefvater.

Liniz, 20. Jänner. Die Sicherheitswache mußte gegen den arbeitslosen Fleischnhauer Franz Augl

einschreiten, weil er die 16jährige Tochter seiner Lebensgefährtin grundlos ohrfeigte und schlug. Vor dem Hause hatte sich eine größere Anzahl von Leuten angehäuft, die Miene machten, den Gewalttätigen zu verprügeln.

\* **Einigerliche Buam.** In Linz beschäftigte der Fleischnhauergehilfe Josef Lettner am 20. d. M. um 10 Uhr abends in einem Gasthause mehrere Wehrmänner und wurde deshalb vom Gostwirt zweimal aus dem Lokal entfernt. Lettner zog auf der Straße sein Fleischnhauermesser und machte Drohungen gegen die Wehrmänner. Der Wehrmann Franz Voithenbauer borgte sich vom Wirte einen Dolchmesser aus und schlug damit Lettner zu Boden. Lettner, der ohnehin nur leichte Verletzungen erlitt, konnte sich allein heimbegeben.

\* **Tausend stellenlose Schauspieler und Schauspielerinnen in Wien.** Wien, 20. Jänner. Unter der allgemeinen Stagnation hat auch der Theaterberuf zu leiden. In Wien allein sind derzeit etwa 1000 Schauspieler und Schauspielerinnen stellenlos und so weit sie keimen anderen Erwerb haben, auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen.

\* **Eine Ehrenbeleidigungsklage der Radivoc.** Wien, 20. Jänner. Frau Radivoc stand heute vor Gericht, diesmal aber als Klägerin. Sie hatte gegen den Advokaten Dr. Fleischmann eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, weil dieser in einem Schriftsatz an den Vorstehenden die Privatklägerin mit den Worten zurückwies: „Ich kann diesen Anwalt dieser bereits mit dem Zellenholler Befallenen nur mit Berachtung zurückweisen.“ Die Verhandlung endete mit einem Ausgleich. Dr. Fleischmann gab die Erklärung ab, daß er nicht die Absicht hatte, die Radivoc persönlich zu beleidigen.

\* **Schwerer Unfall in einem Brauhaus.** Wien, 20. Jänner. Auf dem Gelände des Ottakringer Brauhauses hat sich gestern mittags ein schwerer Unfall zugetragen, bei dem vier Arbeiter schwer verunglückt sind. Auf dem Gelände wird gegenwärtig ein Reservoir errichtet, zu dem Erdbahnhebungen bis zu einer Tiefe von neun Metern gemacht wurden. Die weite Grube war mit Brettern überdeckt. Auf den Brettern standen vier Arbeiter. Blöchlich gaben die Bretter nach und stürzten mit lautem Gepolter in die Grube. Die vier Arbeiter wurden mitgerissen. Die Arbeiter eilten gleich zur Stelle, holten eine lange Leiter und stiegen mit Tragbahnen in die Tiefe. Dort fanden sie die vier schwer verletzten Arbeiter.

\* **Kein Predigtverbot für Prof. Dr. Ude.** Wien, 20. Jänner. Gegenüber der von der „Grazzer Tagespost“ veröffentlichten Meldung, daß Prof. Dr. Ude auf Verlangen der christlichsozialen Partei das Predigen auf sämtlichen Grazzer Kanzeln verboten wurde, stellt das „Grazzer Volksblatt“ auf Grund eingeholter Informationen ausdrücklich fest, daß diese Nachricht un wahr ist. Von den christlichsozialen Mandatarien sei ein solches Predigtverbot für Dr. Ude weder mittelbar noch unmittelbar erwirkt worden und ein solches Verbot sei vom fürstbischöflichen Ordinariat auch nicht erlassen worden.

\* **Eine Dynamitexplosion in Florida.** Miami, 20. Jänner. Durch eine Dynamitexplosion in einem Orte bei Miami wurden drei Arbeiter getötet und 15 verletzt.

\* **Eine Mutter bei der Rettung des Kindes verbrannt.** In Tschurdorf im Burgenland warf das Kind des Landwirts Johann Keiler die brennende Petroleumlampe um, so daß die Kleider des Kindes Feuer fingen. Die Mutter rettete zwar das Kind, indem sie die Flammen an den Kleidern zum Erlöschen brachte, doch fingen ihre eigenen Kleider Feuer, und sie erlitt so furchtbare Brandwunden, daß sie in das Krankenhaus Wiener-Neustadt überführt werden mußte. Dort ist sie gestorben. Ihr Mann, der ihr zu Hilfe eilte, erlitt an den Händen und im Gesicht Brandwunden schwersten Grades.

\* **Ein Vagabundenparlament.** München, 20. Jänner. Auf der letzten Weis in Niederbayern sollte in einem Waldlager eine Versammlung von etwa vierzig Vagabunden abgehalten werden zur Besprechung ihrer wirtschaftlichen Lage. Eine Frau, die festgenommen wurde, verriet der Gendarmerei den Ort. Das Vagabundenparlament wurde ausgehoben und zehn Personen verhaftet. Die übrigen entkamen.

\* **Ein Haftbefehl gegen den Operettenkomponisten Walter Kollo.** Berlin, 20. Jänner. Wie das „Acht Uhr Abendblatt“ erzählt, soll vom Amtsgericht in Schöneberg ein Haftbefehl gegen den Operettenkomponisten Walter Kollo auf Veranlassung seiner Gläubiger ergangen sein. Kollo, der zur Leistung des Offenbarungseides gezwungen werden soll, ist in Berlin nicht aufzufinden.

\* **Ein Säuglingsheim niedergebrannt.** Teterow (Mecklenburg), 20. Jänner. Das hiesige Säuglingsheim, in dem 30 bis 40 Kinder untergebracht sind, ist ein Raub der Flammen geworden. Die im Säuglingsheim untergebrachten Kinder konnten gerettet werden. Vermutlich ist das Feuer in der Bügelstube ausgebrochen.

## Einigung in der ungarischen Fälscheraffäre.

### Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

AB. Budapest, 20. Jänner. In den Vorbesprechungen zwischen der Regierung und der Opposition über die weitere parlamentarische Behandlung der Frankenfälscheraffäre ist eine Vereinbarung zustande gekommen.

Es wird unter dem Vorhinein des Vizepräsidenten der Nationalversammlung Dr. Szitway ein aus 30 Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt werden, in dem auch der Opposition eine größere Anzahl von Eigenen gesichert wird. Der Ministerpräsident hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß der Ausschuß nach Abschluß der staatsanwaltlichen Untersuchung, jedoch noch vor Beginn der Gerichtsverhandlungen, also etwa nach Fertigstellung der Anklageschrift, in die Akten der Strafangelegenheit Einsicht nehmen könne. Die Akten werden im Wege des Justizministers vom Ausschuß beschafft werden. Der Ausschuß wird das Recht haben, private und politische Persönlichkeiten einzuvernehmen. Der Ministerpräsident habe bloß die Bedingung gestellt, daß die Beratungen des Ausschusses absolut geheim gehalten werden müssen. Der Ausschuß wird an das Plenum der Nationalversammlung einen Bericht erstatten. Ueber die Vereinbarung wird ein offizielles Kommuniqué veröffentlicht werden.

AB. Budapest, 20. Jänner. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung verlief in voller Ruhe. Um 6 Uhr abends wurde die Spezialdebatte über das Budget des Volkswirtschaftsministeriums abgebrochen und auf morgen vertagt. Inzwischen hatten die Verhandlungen

zwischen der Regierung und der Opposition in Angelegenheit des dem parlamentarischen Untersuchungsausschusse einzuräumenden Wirkungsbereiches zu einer vollen Einigung geführt. Im Sinne der Vereinbarung beantragte bei Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung der sozialdemokratische Abg. Farkas als ersten Punkt der morgigen Tagesordnung die Wahl eines 25gliedrigen Parlamentsausschusses, der die politischen Beziehungen der Frankenfälscheraffäre zu prüfen haben wird, einzusetzen.

Ministerpräsident Graf Beihlen erklärte, diesem Antrag mit dem Vorbehalt, daß es sich nicht um ein Präjudiz handle, zuzustimmen, da dieser Ausschuß berufen sei, zur vollen Klärung der Frankenfälscheraffäre die notwendigen Wirkungsbereich die Souveränität der Gerichte nicht berühre. Der Antrag Farkas wurde darauf angenommen. Sämtliche Abgeordneten, die Interpellationen über die Frankenfälscheraffäre eingeleitet hatten, erklärten sodann, daß sie ihre Interpellationen vorläufig nicht unterbreiten, worauf die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen wurde.

## Weitere Verhaftungen von Frankenfälschern.

AB. Budapest, 20. Jänner. Die französischen Polizeibeamten sollen zwei weitere Teilnehmer an der Frankenfälscheraktion, und zwar einen gewissen Rado und einen gewissen Faray namhaft gemacht haben. Auch sollen sie angegeben haben, daß nicht, wie bisher angenommen wurde, 25.000 Stück, sondern 125.000 Stück falsche 1000-Francnoten im kartographischen Institut erzeugt worden waren. Die auf der Polizei durchgeführte Untersuchung habe ergeben, daß die ungarischen Pässe für Jankovich, Dr. Schweg, Faray und Rado im Juni vom Vahamte der Budapester Polizei ausgestellt worden sind. Der Leiter des Vahamtes Oberstadthauptmannstellvertreter Heteenyi erklärte Zeitungsberichterstattern gegenüber, daß er seinerzeit die Pässe auf Befehl Nadosys ausgestellt habe.

## Hausdurchsuchungen in Wien.

Wien, 20. Jänner. Die französischen Gendarmen sind gestern in Wien eingetroffen und haben hier einige Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein höherer Beamter des Wiener Polizeipräsidiums begleitete die Franzosen. Unter anderem wurden jene Wohnungen durchsucht, in denen Angehörige der Monarchistengruppe des ehemaligen Generalobersten Dankl wohnten. So fanden Hausdurchsuchungen in der Wohnung eines ehemaligen Generalobersten am Rennweg, bei einem ehemaligen Obersten in der Ungergasse und bei einem Verwandten des ungarischen Politikers Szmeccsanyi statt. Am Rennweg Nr. 4, in der ehemaligen Kaserne der Arcierenteilgarde, wurde gleichfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

## Aus den Tagen der Räteherrschaft.

### Die Erziehung der zwölf Kommunisten in München.

München, 20. Jänner. Am sechsten Verhandlungstage erstattete General von Oven, der Oberbefehlshaber der zum Entsatze Münchens eingesetzten Regierungstruppen, als militärischer Sachverständiger folgendes

### Gutachten:

Es wäre nicht nur menschlich, sondern auch rechtlich verfehlt, ja geradezu ein Unding, wenn man die damaligen Vorgänge und Handlungen beurteilen wollte nach den Rechtsbegriffen und Strafgesetzen einer normalen Zeit, nach den Gesetzen eines Ordnungstaates, dessen rasche Wiederherstellung hier in Bayern der Vaterlandstreue und dem Opfermut von Männern zu danken ist, zu denen auch die beiden Angeklagten gehören. Dem tatkräftigsten entschlossenen Zugreifen dieser Männer ist es zuzuschreiben, daß gerade München, damals der gefährlichste Aufstandsort, am ehesten und gründlichsten geheilt und der Rückhalt werden konnte für die allmähliche Wiederkehr geordneter und gesicherter Zustände im ganzen Reich.

Bei der Beurteilung der inkriminierten Handlungen muß als schwerwiegender Faktor in Rechnung gestellt werden, daß die Truppen infolge des grausamen heimtücklichen Verhaltens der Auführer in hohem Maße erregt, gereizt und erbittert waren. Diese Erregung war schon in Berlin entstanden und wurde während des Vorgehens auf München durch die Nachricht von dem entsetzlichen Geiselmord durch immer verweirterere Hilferufe der Stadt aufs äußerste gesteigert und löste überall in diesen Truppen den Drang aus, mit rücksichtsloser Gewalt und Schnelligkeit jeden Widerstand zu brechen und in die Stadt einzudringen, um weitere Greuelthaten vorzubeugen.

Wenn dabei in Einzelfällen bewußt oder unbewußt Härten oder Uebergriffe mituntertraten, so lag das in der Natur der Dinge.

Ueber die Bewertung der ausgegebenen Befehle erklärte General Oven: Der Scheriff Roskes war bedenkbar und sollte es sein, damit die Truppen angesichts ihrer schwierigen Aufgabe die Freiheit des Handels hatten. Ich komme deshalb zu dem Ergebnis, daß die Angeklagten Pölzig und Präfert die erteilten Befehle darin auslegen konnten und durften, sie seien berechtigt, die Festgenommenen zu erschleichen, weil festgestellt war, daß diese Festgenommenen sich im Kampfe gegen die Regierungstruppen beteiligt hatten. Die Angeklagten sind daher durch die erteilten Befehle gedeckt und nicht schuldig.

Der weitere militärische Sachverständige Oberst von Unruh schloß sich den Ausführungen General Ovens voll und ganz an.

### Der Antrag des Staatsanwaltes.

Staatsanwalt Rorell erklärte zu Beginn seiner Darlegungen, das Verfahren sei früher eingestellt worden, weil die Erhebungen zu einer Anklage nicht ausgereicht hätten und dies erkläre sich aus der Genarität des damals bestandenen volkgerichtlichen Verfahrens. Der Staatsan-



**RUMMA-ISCHIAS**  
Sicherste Heilung durch Hauskuren mit Pisyans Schlämm. Als Würfel „Pi. Qa.“, als meschlag „Gamma-Kompresse“. Bestes und billigstes Hausmittel. In jeder Apotheke! Hauptlager: Büro Pistryan, Wien, Alserstr. 32. „Vierkorndol“ „THERMIA“ i. P. off. o.

wast verteidigte dann die früheren Volksgerichte, die aus-
gezeichnet gearbeitet hätten. Hierauf gab er einen Rück-
blick auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme und bean-
tragte, wegen der Erschießung Ludwigs die Angeklagten
freizusprechen, in den übrigen elf Fällen Tot-
schlag anzunehmen und gegen jeden der Angeklagten eine
Gesamttatstrafe von zehn Jahren auszu-
sprechen.

Die Klägers der Verteidiger.

Die Verteidiger der Angeklagten wandten sich vor allem
gegen die Auffassung des Staatsanwaltes, als müßten jetzt
die Angeklagten als Sünder für jene Kreise hin-
gegeben werden, die in der letzten Zeit gegen die bayerischen
Gerichte den Vorwurf der Klassenjustiz erhoben. In den
Ausführungen des Staatsanwaltes seien eigentlich nur die
Polgardisten gut weggekommen. Sie wiesen dann auf die
Folgen hin, die entstanden wären, wenn jeder Soldat mit
dem Militär-Strafgesetzbuch in der Hand gegen die Vor-
garde geschickt hätte. Schließlich schilderten sie ein-
gehend die Postlage, wie sie sich aus dem Moskischen Schieß-
erlaß für die kämpfenden Verbände ergab. Es sei tragisch,
daß die Angeklagten sich in dem Augenblick gegen das Ge-
setz vergangen haben sollten, in dem sie das Beste wollten.
Die erschossenen Verfolger seien Rebellen gewesen, die
gegen die Regierungstruppen gekämpft hätten; sie konnten
den erlassenen Befehlen gemäß ohne Umstände erschossen
werden und die Beschuldigten seien daher freizusprechen.

Zum Schluß erhielten noch die beiden Angeklagten das
Wort. Sie erklärten, daß sie in der Truppe und im Dienste
für das Vaterland ihre volle Pflicht getan und schloßen sich
den Freisprechungsanträgen der Verteidiger an.

Staatsanwalt Korrell bedauerte, daß seine Ausführun-
gen über den Gekschmord in anderem Sinne aufgefaßt
wurden. Es war nicht seine Absicht, den damaligen Regie-
rungsgruppen nachzutreten.

Freispruch der Angeklagten.

23. Berlin, 20. Jänner. Wie der Verein deutscher Zei-
tungsverleger meldet, wurde im Münchener Prozeß
Pölzling-Prüfer das Urteil gefällt. Die beiden
Angeklagten wurden freigesprochen. Der Haftbefehl
wurde aufgehoben, die Kosten des Verfahrens der Staats-
kasse auferlegt.

Aus der Begründung des Urteils im Prozeß
Pölzling-Prüfer ist zu entnehmen, daß das Gericht der
Ansicht ist, daß Prüfer auf Grund eines Befehles
gehandelt habe und sich durch den von Pölzling erhaltenen
Befehl zur Erschießung der Arbeiter für berechtigt hielt.
Pölzling habe sich auf Grund des Moskischen Schieß-
erlasses und der von der Schatzkammer herausgegebenen ver-
schärften Bestimmungen für berechtigt gehalten, die
Erschießung vornehmen lassen zu können.

Landwirtschaft

(Landwirtschaftliche Versammlung in Laas.) Es wird uns be-
richtet: Am Sonntag den 17. d. M. fand im Gasthause zum „Wilden
Rau" in Laas die Vollversammlung der landwirtschaftlichen Be-
rufsgenossenschaft Laas statt. Als Vertreter des Landeskultur-
rates nahm Generalsekretär Ing. Erler an der Versammlung teil.
Die Versammlung wurde vom Vizepräsidenten des Landeskultur-
rates Reitmair eröffnet. Die reichhaltige Tagesordnung wurde
in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Als Umlage zur Grund-
steuer wurden 10 Prozent beschlossen. Generalsekretär Ing. Erler
hielt einen Vortrag über aktuelle landwirtschaftliche Fragen. Nach-
dem in der Vollversammlung verschiedene sehr anregende Debatten
abgeführt wurden, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene
Versammlung.

(Wiener Pferdemarkt.) Wien, 20. Jänner. Zum Pferdemarkt
wurden aufgetrieben: 162 Gebrauchs-, 312 Schlächterpferde, 23 aus
dem Schlachthaus, 448 aus der Konsumabteilung. Man notierte:
Rauhpferde 600 bis 1200, leichte Juggipferde 400 bis 1200, schwere
600 bis 1400, Schlächterpferde, prima, 0.75 bis 1.—, sekunda 0.50
bis 0.70, Wurfvieh 0.25 bis 0.45. Verkehr lebhaft.

(Rauhfuttermarkt.) Wien, 20. Jänner. Zum Rauhfuttermarkt
wurden 22 Wagen zugeführt. Man notierte: Rottke 15, Steirerke

15 bis 18, Bergwiesenheu 13 1/2 bis 15, Talwiesenheu 12 bis 13 1/2,
jaures Heu 11 bis 11 1/2. Schwache Zufuhr, rege Nachfrage, für
alle Gattungen höhere Preise.

(Der Weinmarkt.) Wien, 19. Jänner. Das Weingebiet in
Oesterreich bewegt sich, wie der „W.-Z." zu entnehmen ist, in engen
Grenzen, da der Weinhandel vor Eingang bedeutender Engagements
den Ausgang der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn ab-
warten will. In Niederösterreich bewegen sich die Preise
von 0.65 bis 0.70 S per Liter. Rotweine sind ziemlich gefragt und
notieren 0.60 bis 0.65 S. Im Burgenland ist die Geschäfts-
tätigkeit sehr gering. Käufer sind fast überhaupt nicht vorhanden,
nur Wirte kaufen hier und da zu Preisen von 0.75 S per Liter und
darüber. Die Lage auf dem ungarischen Weinmarkt ist ziem-
lich unverändert. Die Preise für über 10prozentige Weine, für die
man sich Exportmöglichkeiten erhofft, sind gehalten. Neuweine
notieren von 300 ung. Kronen Mallgandgrad aufwärts, je nach
Qualität und Provenienz. In der Tschekoslowakei beginnen
die spanischen und griechischen Qualitäten die italienischen Pro-
venienzen langsam zu verdrängen. In der Karpatho-Rus werden
Einkäufe zu geringem Maße fortlaufend getätigt. 7 bis 9prozentige
Weine notieren 300 tsch. Kronen, auf 11 Prozent aufbesessene
350 tsch. Kronen per Hektoliter. In Dalmatien bewegen sich die
Preise für Weißwein von 37 bis 50, für Opols-Wein von 30 bis
35, für Rotwein von 25 bis 35 Dinar per Hektoliter. Das Wein-
geschäft in Deutschland leidet unter der Gedrängtheit. Man
erwartet von der Gründung einer Weinbau, die aus den Mitteln
der Besteuerung erfolgen soll, die Möglichkeit einer Belebung des
Geschäftes. Die Preise bewegen sich von 400 Mk. per Stück von
1000 Liter aufwärts. In Triest haben die Preise etwas angezogen.
Als Rai Triest notiert Tarragona von 35 Pts., Mancha von 38 Pts.
und Monovar und Alicante von 42 Pts. per Hektoliter aufwärts.
Griechische Weine werden von österreichischen Importeuren stark ge-
fragt und notieren unverändert von 105 Lire per Hektoliter auf-
wärts. Italienische Weine sind geschäftlos.

(Die Anzeigepflicht der Erzeugung von Tresterwein.) Wien,
20. Jänner. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung
des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft im Ein-
vernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen vom 29. De-
zember 1925 betreffend die Anzeigepflicht der Erzeugung von
Tresterwein, Hefewein und Obsthefewein.

Volkswirtschaft

Steigerung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

23. Wien, 20. Jänner. Mitte Jänner wurden in Oesterreich
212.376 untertätige Arbeitslose gezählt, deren Zahlen sich auf
die Sprengel der einzelnen industriellen Bezirkskommissionen wie
folgt verteilen: Linz 28.072, Salzburg 4372, Innsbruck 5382,
Graz 19.275, Klagenfurt 6076, Bregenz 2602. Die übrigen
Zahlen verteilen sich auf Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten und
Emmaburg sowie Sauerbrunn. Zu diesen Zahlen kommen noch rund
7000 ausgeheuete Arbeitslose und jene Arbeitslosen, die keinen
Anspruch auf Unterstützung besitzen. Letztere sind mit etwa 30.000
Personen zu veranschlagen. Die Steigerung der Zahl der
untertätigen Arbeitslosen gegenüber Ende Dezember (200.226) be-
trägt etwa 12.000. Sie ist wesentlich geringer als in den vorher-
gegangenen vierzehntägigen Berichtsperioden, so daß angenommen
werden kann, daß die Steigerung nachläßt und der Höhepunkt bald
erreicht ist.

Jänner-Index: Null.

Berechnung nach einem neuen System.

Das Bundesamt für Statistik hat festgestellt, daß die Kosten der
Lebenshaltung seit dem Vormonat unverändert geblieben sind, so
daß der Jänner-Index mit 0 Prozent festgesetzt werden mußte.
Die Indexberechnung wurde diesmal nach einem neuen System
vorgenommen, das gegenüber dem bisherigen bedeutend erweitert
ist und 48 Kategorien umfaßt, während bisher nur 24 Gattungen
vorgesehen waren.

MUSIKVEREIN INNSBRUCK
Freitag, 22. Jänner, 8 Uhr abends, im Großen Stadtsaal das
Wendling-Quartett
Prof. Karl Wendling, Ludwig Natterer, Hans Michaelis,
Prof. Alfred Saal.
Vortragstolze: Haydn, Weißmann, Beethoven.

Es wurden die verschiedenen Konsumarten vervollständigt und die
zum Konsum notwendigen Quantitäten in den einzelnen Gruppen
nicht mehr wie bisher auf theoretischen Erwägungen aufgebaut,
sondern nach den wirklich verwendeten Mengen. Die Preisberech-
nung erfolgt jedoch nach wie vor nach dem bisherigen Verfahren.

Der österreichische Bundeshaushalt im November 1925.

23. Wien, 20. Jänner. Nach den vorläufigen Gebarungsergeb-
nissen des Bundeshaushaltes im November 1925 waren die Aus-
gaben um 1.97 Millionen geringer, die Einnahmen um 13.87 Mil-
lionen Schilling auf. Die Kontoforrentgebarung zeigte statt eines prä-
liminierten Abganges von 2.03 einen Ueberschuß von 14.07 Millionen
Schilling auf. Die Kontoforrentgebarung zeigte statt eines prä-
liminierten Abganges von 2.04 einen Ueberschuß von 0.77 Millionen
Schilling auf. Der Erfolg gegenüber dem Voranschlag beträgt daher
bei den Investitionen 16.10 und in der Kontoforrentgebarung 2.81
Millionen Schilling. Die Gesamtgebarung weist bei einem prä-
liminierten Abgang von 0.07 einen Ueberschuß von 14.84, somit einen
Gesamtüberschuß von 18.91 Millionen Schilling auf. Der
Gesamtüberschuß der laufenden Gebarung ist auf größere Eingänge
an öffentlichen Abgaben (plus 13.91 Millionen) und andere Ver-
waltungseinnahmen (plus 1.12 Millionen) zurückzuführen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde er-
öffnet über das Vermögen der Firma Sperl und Holzham-
mer, Papier- und Schreibwaren-Großhandel in Innsbruck, Hof-
gasse 14. Ausgleichsverwalter Brienzenfal Hans Baas, Anmelde-
termin bis 20. Februar, Tagung am 3. März. — Wegen Zurück-
ziehung des Ausgleichsantrages wurde das Verfahren gegen den
Tapezierer Hugo Banek in Ehrwald eingestellt.

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Neu eingetragen wurde die
Firma Paul Schmidt, offene Handelsgesellschaft, Innsbruck, Ster-
zingerstraße 2. Handel mit sämtlichen in das Installationsgewerbe
einschlägigen Installationsartikeln und mit Leuchtöhren im großen
und detail. Persönlich haftende Gesellschafter: 1. Paul Schmidt, Be-
triebsleiter in Vennersbach; 2. Wilhelm Schmidt, Kaufmann, Inns-
bruck, Sterzingerstraße 2; 3. Adele Köhler geb. Schmidt, Gasthof-
besitzerin in Innsbruck, Maximilianstr. 35. Vertretungsbefugte
die Gesellschafter: 1. Wilhelm Schmidt, 2. Adele Köhler geb. Schmidt,
und zwar jeder für sich. — Änderungen Bedovelli u. Co., Gesell-
schaft m. b. H., Hauptniederlassung in Innsbruck, Zweigniederlassung
in Linz, Oberösterreich. Großhandel mit allen im freien Verkehre
gestatteten Waren, einschließlich Lebens- und Futtermittel, sowie
Erzeugung und Vertrieb von Naturweinen. Die Gesellschaft ist auf-
gelöst und in Liquidation getreten. Liquidatoren: Die bisherigen
Geschäftsführer, und zwar: Josef Bedovelli, Innsbruck; 2. Max
Griffoni, Linz. — Blumenindustrie Kuffstein, Inhaber Karl Eint,
Fabrikation von chemisch präparierten Naturblumen und Pflanzen.
Firma geändert in: Blumenindustrie Kuffstein, Inhaber Dr. Herbert
Smutny, Geschäft den bisherigen Inhaber Karl Eint. Eingebracht
der nummehrige Inhaber Dr. Herbert Smutny, Kaufmann in Kuf-
stein. — Folladore u. Co., Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, Groß-
handel mit italienischen Landesprodukten. Die Gesellschaft ist auf-
gelöst und in Liquidation getreten. Liquidator: Der bisherige Ge-
schäftsführer Beil Folladore, Kaufmann in Innsbruck, Defregger-
straße 36. — Vaterländische Baugenossenschaft, A. G., Wien, Haupt-
niederlassung und Zweigniederlassung in Innsbruck, Maria-There-
sien-Straße. Geschäft Vorstandsmittelglied Cornel Spriger. — Inns-
brucker Holzgesellschaft m. b. H., Innsbruck. Geschäft der Geschäfts-
führer Generalvertreter Doktor Ludwig Kraus. — Josef Fink, Inns-
bruck, Privatgeschäftsvermittlung. Procura erteilt an Dr. Matuello,
Telegraphenrat i. R. in Hötting. — Geschäft wurden die Firmen:
„Kompah", Alfg. Kredit u. Garantebank, Innsbruck, Zweignieder-
lassung der in Wien bestehenden Hauptniederlassung, infolge Ge-
schäftsauflösung, und 3. Hans Hiele, Innsbruck, Baugeschäft, infolge
Geschäftsauflösung.

(Ein Quecksilberbergbau in Kärnten.) Aus Klagenfurt
wird uns berichtet: Des Neiderbergamt Klagenfurt hat am
Quecksilberbergbaue Glafschach bei Dellach im Drautal die
Freifahrung vorgenommen, die zur Zufriedenheit der Bergbau-
unternehmung verlaufen ist. Damit tritt ein Quecksilberbergbau
ins Leben, der schon im 15. und 16. Jahrhundert für die zahl-
reichen Goldbergbaue in Kärnten einen Teil des für die Amal-
gamarbeit nötigen Quecksilbers geliefert haben dürfte. Die jetzt
betriebenen Grubenbaue werden in nächster Zukunft in die
„unverrichte Teufe" vordringen. Es sind bereits schöne und er-
giebige Erzmengen aufgeschlossen. Die Erze bestehen aus freiem
Quecksilber und Zinnober, die größte Mächtigkeit (Dicke) der bis-
her aufgeschlossenen Lagerstätte erreicht die ansehnliche Ziffer von
vier Meter. Letztere Zone hat nach den Untersuchungen des Hof-
rates Willek einen Durchschnittsgehalt von 1 Prozent Queck-
silber, auch an anderen Orten des neuen Grubenbaues sind durch-
schnittliche Quecksilbergehalte von 1 bis 1,5 Prozent festgestellt
worden. Vergleicht man damit die Verhältnisse in Jorja, dem
größten Quecksilberbergbaue der österreichisch-ungarischen Mon-
archie, der feinerzelt vom Staate betrieben wurde und reichen

(Nachdruck verboten.)

54

Märthrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Ein feines Rot auf den Wangen, streckte die junge Frau
der kleinen Annemarie die Rechte entgegen. „Wo kommst
du denn her, Waldwogel?" frug sie lächelnd.

„Direkt von zu Hause, Tante. Es war so langweilig.
Der Onkel Doktor sitzt schon über eine halbe Stunde bei
Mutti. Aber er ist gar nicht lustig. Und die Mama auch
nicht. Sie sprechen sehr ernst und die Mutti hat etwas ge-
sagt von verreisen. — Hier ist es schöner!"

„Welcher Onkel Doktor?" forschte Elisabeth.

„Onkel Reichmann doch!" gab das Kind erlautet zurück.
An Elisabeths blasser, beinahe ins Graue spielender
Farbe trug das weiche, grüne Licht der Tannen keine
Schuld. Die Glieder waren ihr plötzlich mit einer läh-
menden Masse durchsetzt.

„Was tat er bei ihr? Was wollte er mit seinen Besuchen
bezwecken? Die alten Beziehungen wieder ankniipfen? —
Pst! Wie häßlich, so häßlich, so häßlich von ihm denken!" strafe
sie sich im Herzen selbst. Aber die Gedanken waren wie un-
arrige Kinder. Sie ließen sich nicht verdrängen und kamen
immer wieder. Der Kleinen fiel ihre Wortfargheit nicht im
mindesten auf. Unentwegt plauderte sie weiter und häpfte
bald hier, bald dorthin, etwas zu pflücken oder genau in
Augenschein zu nehmen.

„Wozu brauchst du das Tannengrün, Tante?" erkun-
digte sie sich.

„Für Vaters Grab!" kam es gedrückt.

„Da brauchst dich nicht so abzuschleppen," meinte sie
altkug. „Mama schickt schon seit Wochen Blumen aus
unserem Treibhaus hinüber in den Friedhof. Dein Vater
liegt schön. Ganz unter Beilichen."

Das rosige Karnat auf Elisabeths Wangen vertiefte sich
zu einem brennenden Rot. Nella schmähte ihres Vaters
Grab. Dafür wurde sie von ihr verdächtigt. Wie un-
dankebar

„Komm mit zu uns!" forderte Annemarie sie nun auf.
„Nein."

Das Kind blühte sie vorwurfsvoll an. Sie schämte sich.
— O Gott, hilf mir doch in diesem schrecklichen Zwiespalt
in mir selbst, schrie sie aus tiefster Seele. Warum vertraute
sie denn nicht vollen und gläubigen Herzens? Mitbrannen
schändet seinen Träger und wahrhaftig, er hatte ihr, seit sie
verheiratet waren, noch nie Grund zur Eifersucht gegeben,
und sie wußte gut, daß die Frauen eine Vorliebe für ihn
hatten. Ich will mich bestreben, gerecht zu sein, ermahnte
sie sich und nahm nun dem Kind gegenüber ihr voriges
Nein zurück. Annemarie frug nach seinem Warum. Sie
war glücklich und sprang vergnügt voraus quer durch den
Wald. „Da ist es am nächsten nach Hause!" erklärte sie
munter. „Die Mama wird sich freuen, wenn ich dich
bringe."

„Reinst du, auch der Onkel Doktor?" sagte Elisabeth
mit einem zweifelhaften Lächeln.

„Der Onkel Doktor? — Aber das ist doch dein Mann,
Tante Elisabeth! Und ein Mann freut sich doch immer,
wenn seine Frau kommt. Nicht wahr, Tante?"

„Ja — natürlich!" lächelte die junge Frau und suchte
den letzten Rest von Depression hinwegzuschleichen. Es
gelang beinahe.

„Also, da bist du ja schon!" sagte Reichmann, als sie mit
Annemarie in Nellas Wohnzimmer trat. „Ich sagte soeben
zu Nella, du seiest die Pünktlichkeit selbst. Da können wir
also gleich fahren."

„Dass doch deine Frau erst noch ein Glas Wein trinken!"
wändte sie rasch ein.

„Wo zu denn?" Er schob das kleine Tischchen von dem
Essofa etwas beiseite und dehnte seine Säbnengefäst. „Die
Piel ist gar nicht auf Wein und so etwas erpicht. Nicht
wahr, Piel? Und zudem habe ich Hunger nach einem aus-
giebigen Mittagessen und..."

„Ich bel mir!" warf sie dazwischen.

„Bel dir? — Nein, meine Liebe! Ich will's beamem
haben."

„Das läßt sich ja machen!" lachte Nella.

„Nein!" beharrte er. „Inhause schneidet die Piel's mir
das Fleisch und macht mir alles mundgerecht, da kann ich

nebenbei meine Zeitung lesen und brauche niemand Ant-
wort zu geben!"

„Das brauchst du hier auch nicht!"

„Das sagst du jetzt. — Ich mag wetten, wenn ich mei-
nen Kopf in ein Blatt stede, fragst du schon nach der
ersten Belle, was ich laß. — Du hast es ja früher auch so
gemacht. Warum solltest du das verlernt haben?"

Sie gab ihm einen kräftigen Schlag auf die Schulter.
„Nicht wundern nur, daß du so gut mit ihm fertig wirst!"
redete sie Elisabeth.

„Nur zu gut," gab er resigniert für seine Frau zur Ant-
wort.

Elisabeth war mit einem Male wieder von allen Sorgen
und Seelenzwickspalten erlöst. Sie steckte ihren Arm in den
seinigen und drückte ihre Wange gegen seine breite Schulter.
„Siehst du, wie sie es macht?" sprach Reichmann und
hielt ihre Hand fest. „Ach Gott ja, ihr Weiber wißt ganz
gut, was ihr wollt!"

„Mehr Ehrfurcht vor uns!" mahnte Nella.

„Hm."

Nella lächelte noch über dieses Gespräch, als sie schon bei
Tische saß. Er hatte sich seit den Kindertagen um nichts ge-
ändert. Aber es lag viel Schönes in seinem Charakter.

Tage und Wochen lachte nun die fleghafte Veneszonne.
Wie ein „Sesam öffne Dich" so sprokete, grünte und blühte
es überall. Die ersten Rosenknospen festen schlückern an
und die Apfelbäume im Doktorgarten standen wie ein
rosenrotes Märchenwunder, selbst ganz verklämt, ob ihrer
vielfarbigen Schönheit.

Elisabeth blühte mit all den Knospen um die Wette.
Ihre Augen zeigten ein Glänzen und in ihrem Herzen
trug sie eine Wonne obnegativen mit sich.

„Ich möchte dich etwas fragen," sagte sie eines Tages
ganz unvermittelt zu ihrem Mann, der eben in seine
Mittagszeltung vertieft war.

„Ja," gab er mütterlich zurück, „aber mach rasch."

Sie schüttelte den Kopf und ging an ihm rasch vorbei,
nach ihrem Nähtischplatz am Fenster.

„Nun?" fragte er gereizt.

„Es hat keine Eise," gab sie zurück, aber er hörte das
Bittern in ihrer Stimme. (Fortsetzung folgt.)





# AUSTRIA-TANZ-PALAST

# AUSTRIA-TANZ-PALAST

Heute Donnerstag, den 21. Jänner  
Beginn halb 10 Uhr abends

## Familien-Abend

mit vollständigem Programm!  
Eintritt frei!

1478

Voranzeige! Samstag, den 23. Jänner 1926 Voranzeige!

Eintritt 1 Schilling Die Redoute der vornehmen Gesellschaft Beginn 10 Uhr abends

## Stadtsaal-Café / 1. Stock

Täglich Konzert und Tanz  
Bis 2 Uhr früh geöffnet. Zivile Preise!

### Tanz-Institut Plasser

Hotel „Maria Theresia“ \* Großer Saal

Samstag, den 23. Jänner 1926

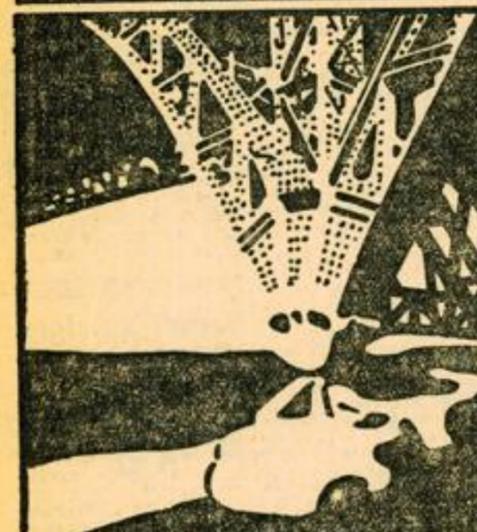
### Tanz-Institut Plasser

## Große Masken-Redoute

Beginn 8 1/2 Uhr abends

Freitag, den 22. Jänner, beginnt ein neuer Kurs für moderne Tänze. Anmeldungen ehestens im Institut (Stadtsaal-Keller) von 5-7 Uhr erbeten. Geschlossene Gesellschaftskurse.

Beginn 8 1/2 Uhr abends



**JOSEF JANISCH**  
PARSCH-SALZBURG-TELEF. 119  
**BRÜCKENBAU**

### FABRIKATION

von modernen Eisenkonstruktionen aller Art, wie: Straßen- und Eisenbahnbrücken, Hallen, Krane, Gasometer, Kesselbau, Druckrohrleitungen, Reservoirs, Apparate, Schützen, Masten, Schalttafeln, eiserne Türen und Fenster, Schaufelanlagen, Wendeltreppen, Scherengitter u. dergleichen.

### NIETEN UND SCHRAUBEN

Autogen- und Lichtbogen-Schweißanlagen

### LIEFERUNGEN

aller Eisensorten für Bauzwecke, und zwar: genietete eiserne Ständer, Bauträger, Betonrundisen und dgl. — Durchführung all. Montagearbeiten. — Ausarbeiten von Projekten und statischen Berechnungen. — Elektrische Schnelllichtpaus-Anlagen.

## Branchekundiger Reisender

in Tirol und Vorarlberg gut eingeführt  
für Haus- und Küchengeräte, Porzellan-, Glaswaren

gegen gute Bezahlung gesucht. Nur bestempfohlene Herren mit guten Referenzen wollen schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „S. M. 700/7951“ an Friedrich Kratz-36 n Annoncen, Innsbruck, einreichen.

### Modellschau im Atelier Pauli Breuer

wird  
wiederholt am 21. und 22. Jänner  
8 Uhr abends

Einlaßkarten bis 4 Uhr im Atelier.

## Sägewerk! Holzhandel!

Tüchtiger, lediger Fachmann sucht Dauerstellung. Beste Kenntnisse, erprobteste Verbindungen, la. Zeugnisse, zeitgemäße Gehaltsansprüche. Offerte unter „Seriöse Firma 2 139 b“ an die Verwaltung dieses Blattes.



### MATERNA

Das größte Geschenk der Zeit, von der Wissenschaft angestanden. Erfolg ist Dr. Klopfers Vitaminpräparat „Materma“. Es sind Lebensstoffe, die dem Volke wohl bekannt, aber unerreichbar waren. Tausende Lungen- und Herzerkrankte, Nervöse Erschöpfte, rachitische Kinder, Blutarmer und Bleichsüchtige verdanken Materna wieder Lebenskraft, spide Gewichtszunahme, Lebensfreude und Arbeitslust. Preis 4. Karton 1/2 kg S. 4.—. Viele Anerkennungs-schreiben zur Verfügung. Hauptdepot und erste Verkaufsstelle: Drogerie Tschurtschenthaler, Innsbruck.

### Suche Beteiligung

bis zu 100.000 S an bestehendem, älterem Lebensmittelgeschäft auf gutem Posten Innsbrucks. Bedingung: Kenntnisse der Tiroler Verhältnisse und unbedingte Vertrauenswürdigkeit. Zuschriften an die Verwaltung unter „N. N. 1451“ erbeten.

Ziehungen schon am 2. Februar.

## Türkenlose

!! Sechsmal jährlich Ziehung !!

Haupttreffer ca. 1 1/2 Milliarden Kronen  
1 Los gegen 16 Monatsraten à S 6.—  
3 Lose gegen 15 1/2 Monatsraten à S 18.—

Osterr Baulose v. J. 1923, 1. Ausgabe  
Haupttreffer 250 Millionen Kronen  
5 Lose gegen 14 Monatsraten à S 6.—  
10 Lose gegen 13 1/2 Monatsraten à S 12.—

Alleiniges Spielrecht sofort nach Bezahlung der ersten Rate.  
mittels Postanweisung oder Nachnahme.

Alser Wechselhaus Paul Bchavy  
Wien, IX./2, Alsersstraße Nr. 22.  
(Älteste Wechselstube am Grund.)

Vertreter für den Vertrieb obiger Lose gesucht.

## Böhmische LEINEN

direkt aus der Leinenfabrik

### Jos. Kraus

Nachod 66  
(Tschechoslowakei)

in den seit 60 Jahren weltberühmten Qualitäten

wieder zu haben

Versand n. Deutsch Oesterreich direkt an Private. Musterkollektion kostenlos.

Pianos Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert an, besonders billige Pianos (Preis 1000 S an auch gegen bequeme Zeitzahlung.

Pianohaus August Stiezel, Abamgasse 9a, Fernruf 530  
Alleinvertriebung der Poln. Klavierfabriken Górczy und Hofmann. S 354.

### Gasthaus „Steckholzer“

Padaun bei St. Jodok, herrlicher Winterausflugsort, schönes Skigebiet, tadelloser Schnee, beste Wirtschaft für Ausflügler und Wintersportler.

Zum Besuch laden ein die Besitzer Johann und Anna Wolf. 4596

### Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Übernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamendrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere. Alles rasche, preiswerte Erledigung.

Innsbruck, Erlenstraße Nr. 5 und 7  
Telephon-Nummer 753

Der liebe Gott hat unsere langjährige, treue Dienerin

### Margarethe Manaigo

nach langem, schmerzvollem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 82 Jahren zu sich gerufen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Jänner, um 3 1/2 Uhr nachm., von der städtischen Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 23. Jänner, um 8 Uhr früh, in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, Ampezzo, 20. Jänner 1926.

### Familie Thöni

auch für die Geschwister und Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1.

### Generalvertreter gesucht!

Für Tirol und Vorarlberg wird für einen erstklassigen, konkurrenzlosen Spezial-Marken-Artikel für den Haushalt ein tüchtiger Verkäufer gesucht. Nur erstklassige Kräfte, die über ein Kapital von S 1000.— bis S 3000.— (je nach Rayongröße) verfügen, wollen sich unter „Guter Verdienst“ an die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Filiale Wien, Wien, I. Bez., Nibelungengasse 4, wenden. M176

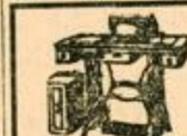


100 Schillinge zahle Ihnen, wenn Ihre

### Hühneraugen

Warzen, Hornhaut „Kia Balsam“ in drei Tagen nicht schmerzlos u. gefahrlos ohne Messer entfernt. Für eingewurzelte und schmerzhaftes Leiden seit 30 Jahren glänzend bewährt. Preis samt Garantiebrief S 0,50. 3 Tiegel S 1,50. 6 Tiegel S 3,10. versollt geg. Nach Dr. Nikolaus Kemény, Kostece (Kaschau) V., Postfach 12/25, Tschechoslowakei. 1924

Wiederverkäufer haben Rabatt.



### Feichtinger

Verkaufszentrale in Tirol von: Gräzner- und Pfaff-Nähmaschinen, Puch- und Bürkopp-Fahrräder, Puch- und Freya-Motorräder, Automobile Faunra, gram Gramophone-Milchzentrifugen, Reparaturwerkstätte, Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

Josef Feichtinger, Innsbruck  
Mar-a-Theresien-Str. 42  
Filiale Rinftein

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, bezw. Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

## Alois Oberhammer

Postoffizial I. P.

unerwartet rasch im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag um 8 Uhr früh von der Wiltener Leichenhalle aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag um 1/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 15. Jänner 1926.

### Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Freie Tirol Leichenbestattungsanstalt „Concordia“